



# Familien in Magdeburg

**Ergebnisse der Familienbefragung 2007**

erarbeitet im Auftrag der  
Landeshauptstadt Magdeburg

mit Unterstützung



**SACHSEN-ANHALT**

Ministerium für Gesundheit und Soziales

vom

Sozialwissenschaftliches  
Forschungszentrum  
Berlin-Brandenburg e.V.



**SFZ**



Dezember 2007

<b>Inhaltsverzeichnis</b>		<b>Seite</b>
<b>1</b>	<b>Vorbemerkung</b>	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Methodische Anlage der Untersuchung</b>	<b>3</b>
2.1	Untersuchungsdesign	3
2.2	Beschreibung der Stichprobe	4
<b>3</b>	<b>Ergebnisse</b>	<b>8</b>
3.1	Familienfreundlichkeit in der Stadt Magdeburg	8
3.2	Familien und Wohnumfeld	11
3.3	Familie und Beruf	14
3.3.1	Vereinbarkeit von Familie und Beruf	14
3.3.2	Zufriedenheit mit Kindereinrichtungen	17
3.4	Familie und Bildung	20
3.5	Familie und Gesundheit	23
3.6	Bürgerschaftliches Engagement der Magdeburger Familien	25
<b>4</b>	<b>Handlungsempfehlungen</b>	<b>29</b>
<b>5</b>	<b>Anhang</b>	<b>34</b>
5.1	Tabellen und Grafiken	34
5.2	Anschreiben des Oberbürgermeisters von Magdeburg	38
5.3	Fragebogen	39
5.4	Tagesdokumentation 1. Magdeburger Familiengipfel 30.09.2007	

## **1 Vorbemerkung**

Familienfreundlichkeit in Magdeburg zu fördern ist ein Grundanliegen der Stadtverwaltung. Gemeinsam mit dem 2004 gegründeten "Magdeburger Bündnis für Familie", dem Vertreter aus Unternehmen, Verbänden und Institutionen angehören, setzt sich die Stadt für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen und Familien ein. Schwerpunkte des bisherigen Engagements und vielfältiger Aktivitäten waren die Herstellung einer größeren Öffentlichkeit für das Thema "Familie" in Magdeburg und der Aufbau eines Netzwerkes.

Die künftige Arbeit des Bündnisses will sich stärker an den Wünschen und Bedürfnissen der Familien orientieren. Dazu ist die Kenntnis der konkreten Lebenssituation von Familien und ihren Vorstellungen zum Familienleben in Magdeburg notwendig. Das Sozialwissenschaftliche Forschungszentrum Berlin-Brandenburg e.V. wurde deshalb mit der Durchführung einer empirischen Untersuchung beauftragt.

Im Zentrum der Befragung standen vier Themenfelder:

- Familie und Beruf
- Familie und Wohnumfeld
- Familie und Bildung
- Familie und Gesundheit.

Mit dieser Untersuchung wurden die Familien zugleich angeregt, ihre Vorstellungen zu einer familienfreundlichen Stadt zu formulieren, sich in die Entwicklung ihrer Stadtteile einzubringen und als "Experten" des täglichen Familienlebens Denkanstöße für weitere familienrelevante Planungen und Vorhaben zu geben.

## **2 Methodische Anlage der Untersuchung**

### **2.1 Untersuchungsdesign**

Ziel der Untersuchung ist es, erstens ausgewählte aktuelle Lebensbedingungen Magdeburger Familien zu analysieren.

Zweitens ist mit der Studie beabsichtigt, Bedürfnisse und Wünsche Magdeburger Familien zu erfahren, wie sie sich eine weitere Verbesserung der Familienfreundlichkeit ihrer Stadt vorstellen können und selbst aktiv mitarbeiten wollen.

Drittens werden aus der Analyse der Lebensbedingungen und der Wünsche Magdeburger Familien handlungspolitische Schlussfolgerungen formuliert.

Die Meinungen der Magdeburger Familien wurden mit Hilfe einer schriftlichen Befragung erhoben. Ziel war dabei, eine möglichst große Anzahl von Familien anzusprechen, um auf einer soliden Basis zu fundierten Aussagen und Ergebnissen zu kommen.

Die Untersuchung basiert auf dem in Politik und Wissenschaft üblichen, weit gefassten Familienbegriff, der das Beziehungs- und Netzwerkgefüge der Familie in den Mittelpunkt rückt. Dieser Begriff wird auch vom "Magdeburger Bündnis für Familie" favorisiert. In Anlehnung an diesen Familienbegriff umfasst die Zielgruppe demnach alle Familienformen und Familienmitglieder, die auf der Personenebene Mütter, Väter, Kinder, Jugendliche, Großeltern sein können. In der hier vorliegenden Untersuchung wurden Informationen über Bedürfnisse und Anliegen von Familienmitgliedern wie Mütter, Väter und Großeltern eingeholt. Die Sicht der Kinder und Jugendlichen stand nicht explizit im Vordergrund der Befragung, das hätte ein anderes Untersuchungsdesign und besondere Datenschutzregelungen erfordert.<sup>1</sup>

Der Fragebogen hatte einen Umfang von 6 Seiten und konzentrierte sich auf die vier im Zentrum stehenden Themenfelder. In der Untersuchung standen die Wünsche und Vorstellungen von Familien zum Leben in Magdeburg im Zentrum und weniger die Abbildung der konkreten Lebenslagen von Familien; daher wurden nur einige Lebenslagedaten erhoben (Bildungs- und Erwerbsstatus, nicht erfragt wurden bspw. das Haushaltseinkommen, die aktuelle Wohnsituation).

---

<sup>1</sup> Wünsche und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen selbst geäußert, würden das Bild über familiäres Leben in Magdeburg abrunden, das setzt aber eine eigenständige empirische Untersuchung voraus.

Ab Ende Juli 2007 erfolgte bis in den August hinein die Verteilung von 5.200 Fragebögen im gesamten Stadtgebiet über Multiplikatoren. Das waren sowohl Mitarbeiter/innen, Akteure und Freiwillige aus dem "Magdeburger Bündnis für Familie" als auch Personen aus den Kindertagesstätten, Seniorentreffs und anderen sozialen Einrichtungen der Stadt.

Anfang September wurden die Fragebögen wieder eingesammelt, im SFZ computergestützt eingegeben und einer Datenkontrolle unterzogen.

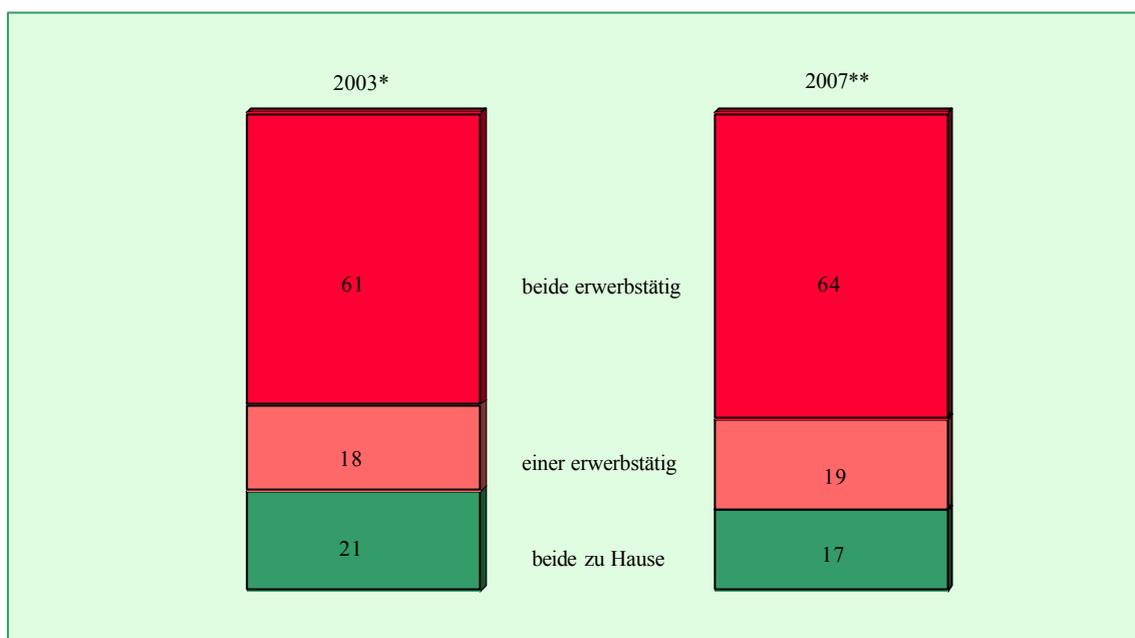
Die Grundlage für die statistische Auswertung bilden 827 Datensätze, das entspricht einer Rücklaufquote von 16 %. Für empirische Untersuchungen dieser Art in den neuen Bundesländern liegt die Rücklaufquote somit im Normalbereich.

Dennoch muss man sich darüber bewusst sein, dass bestimmte Familien mit massiven Problemlagen über eine schriftliche Befragung kaum erreicht werden.

## **2.2 Beschreibung der Stichprobe**

Die Aussagekraft empirischer Erhebungen hängt stark vom Zugang zur Zielgruppe ab, und sie muss gewissen statistischen Merkmalen wie Zufälligkeit, Stichprobengröße u.a. genügen. Mit dem Begriff der Repräsentativität wird ausgedrückt, ob die an einer Umfrage beteiligten Personen (die Befragten) möglichst alle relevanten Merkmale der zu erforschenden Personengruppe in verkleinertem Maßstab abbilden. Da es aus finanziellen und organisatorischen Gründen nicht möglich ist, alle Familien und Familienmitglieder der Stadt Magdeburg zu befragen, wurde eine "Stichprobe" gezogen. Um die Frage zu beantworten, ob die Stichprobe repräsentativ für die Stadt Magdeburg ist, muss die Struktur der empirisch gewonnenen Daten aus der Stichprobe mit anderen, aus offiziellen Statistiken stammenden Daten verglichen werden. Und hier liegt das Problem, denn Aussagen über die Familienstruktur (nicht Haushaltsstruktur) liegen als Referenzstatistik nicht vor. Als Behelf bietet sich nun an, nach anderen empirischen Erhebungen zu suchen, mit denen die Daten verglichen werden können. Im Report "Magdeburg - sozial" finden sich Angaben zur Berufstätigkeit von Eltern aus der Einschulungsuntersuchung von 2003. Da in der Familienuntersuchung 2007 auch jene Elterngruppe befragt wurde, bietet sich hier ein Vergleich der Erwerbssituation an. Aus der nachfolgenden Abbildung geht hervor, dass der Erwerbsstatus von Eltern aus der Einschulungsuntersuchung in sehr hohem Maße mit dem Erwerbsstatus der befragten Eltern (eingegrenzt auf das Alter bis 40 Jahre) übereinstimmt. In etwas mehr als 60 % dieser Familien sind beide Eltern erwerbstätig, bei ca. 18 % geht nur ein Elternteil einer Erwerbstätigkeit nach und in jeder fünften bis sechsten Familie sind beide Eltern zu Hause.

Abbildung 1: Erwerbstätigkeit von Eltern in Magdeburg - Vergleich 2003 und 2007 -



\* Quelle: Magdeburg - sozial 2005, S. 25, Daten beruhen auf der Einschulungsuntersuchung aus dem Jahr 2003

\*\* Datenbasis: sfz/magdeburg 2007, Angaben nur für Eltern bis 40 Jahre

Die hohe Ähnlichkeit der Strukturangaben zum Erwerbsstatuts, die gute Verteilung über die städtischen Regionen - Nord, Mitte, West, Süd und Süd-Ost - und die gewährleisteteste Zufälligkeit beim Ansprechen der befragten Personen sind aus unserer Sicht stichhaltige Argumente für die Repräsentativität der hier vorliegenden Stichprobe (siehe Anhang Tabelle A1).

Tabelle 1: Bevölkerung der Stadt Magdeburg nach Stadtteilen 2006 und Verteilung der Stichprobe 2007

Stadtteil	Gesamt	Bevölkerung 2006	Verteilung Fragebogen	Stichprobe 2007
		in Prozent		
Nord	44.869	19,5	17,8	16,6
Mitte	43.824	19,1	21,3	17,9
West	21.517	9,4	21,4	13,2
Süd	70.886	30,9	22,6	26,9
Süd-Ost	48.470	21,1	13,4	25,2
ohne Stadtteil-Zuordnung (ohne festen Wohnsitz)	125		3,6	
	<b>229.691</b>	<b>99,9</b>	<b>100,0</b>	<b>99,8</b>

Die sozialstrukturellen Merkmale der Befragten - dazu gehören hier Geschlecht, Alter, Qualifikation und Erwerbsstatuts - können der nachfolgenden Tabelle entnommen werden. Für Untersuchungen mit Fokus auf Familie und Kinder ist kennzeichnend, dass vor allem

Frauen Auskunft geben, ihr Anteil beträgt 75 %. Das Durchschnittsalter aller Befragten liegt bei 37 Jahren.

Der im Untersuchungskonzept weit gefasste Familienbegriff muss auf der analytischen Ebene u. E. eine stärkere Kontur erhalten, da es *die* Familie nicht gibt. Bedürfnisse und Anliegen von Familien sind abhängig von der aktuell gelebten Lebensform, ob bspw. jemand allein Erziehender ist oder in einer festen Partnerschaft mit Kindern lebt.

Tabelle 2: Ausgewählte sozialstrukturelle Merkmale der befragten Personen  
- Magdeburg 2007 -

Ausgewählte Merkmale	Befragte		Familienstruktur			
	Anzahl	in Prozent	Single	allein Erziehende	Familien mit 1 Kind	Familien mit 2 Kindern und mehr
			in Prozent			
Gesamt	827	100	17	18	32	33
Geschlecht						
Frauen	618	75	60	96	80	76
Männer	209	25	40	4	20	24
Alter						
18 - 30 Jahre	220	27	25	37	36	23
30 - 40 Jahre	291	36	11	42	43	53
40 - 50 Jahre	170	20	24	18	17	22
50 Jahre und älter	146	17	40	3	4	3
Erwerbsstatus						
Vollzeit	271	33	18	26	52	47
Teilzeit	105	13	1	8	19	23
ALG I-Empfänger	9	1		2	2	1
ALG II-Empfänger	293	35	65	62	21	24
Schüler, Azubi, Student	17	2	2	2	3	2
Rentner	44	5	14	1	3	4
Sonstige	88	11				
Familienstand						
verheiratet	344	42	2	6	58	75
ledig	173	21	48	61	9	5
geschieden	105	13	38	29	1	4
Lebensgemeinschaft	107	13		3	31	16
verwitwet	29	3	12	2	1	1
ohne Angabe	69	8				
Wohnort						
Nord	126	15	28	18	8	12
Mitte	136	16	22	16	21	20
West	100	12	6	19	18	11
Süd	204	25	19	27	28	34
Süd-Ost	191	23	25	21	25	23
ohne Angabe	70	9				

Datenbasis: sfz/magdeburg 2007

Die vorliegende Datenlage erlaubt die Unterscheidung in vier Familienformen: allein Erziehende (18 %), Familien mit einem Kind (32 %), Familien mit zwei und mehr Kindern (33 %) und allein Stehende/Single, die auch in Familien eingebunden sind (17 %). Sozialstrukturelle Kennzeichen dieser vier Familienformen sind ebenfalls der Tabelle 2 zu entnehmen.

Die Ergebnisse werden zum einen auf der Ebene aller Befragten vorgestellt, zum anderen werden Differenzierungen anhand der sozialstrukturellen Merkmale und hier insbesondere der vier Familienformen erläutert. Die Daten werden als gerundete Prozentzahlen dargestellt und können eine Abweichung von +/- 1 aus Gründen der Übersichtlichkeit bzw. Rundungsdifferenzen vorweisen. Die Gültigkeit (Validität) der Daten wird davon nicht beeinträchtigt.

### 3 Ergebnisse

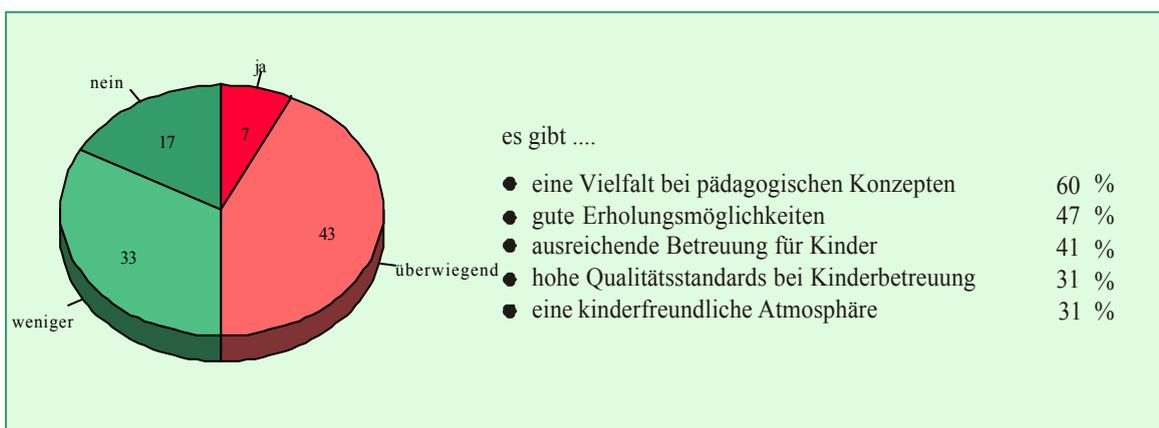
#### 3.1 Familienfreundlichkeit in der Stadt Magdeburg

##### 93 % der Magdeburger Familien leben gern in dieser Stadt.

Städte und Kommunen sind seit längerem daran interessiert, den ansässigen Familien ein Wohnumfeld zu bieten, das den Bedürfnissen und Wünschen möglichst aller Familienmitglieder und jeder Familienphase entspricht. Da nahezu alle befragten Familien gern in ihrer Stadt leben (93 %), kann davon gesprochen werden, dass die Landeshauptstadt Magdeburg durch die bessere Ausgestaltung familiengerechter Lebens-, Arbeits- und Umweltbedingungen immer mehr an Attraktivität gewinnt. Der Familienatlas 2007 ordnet die Stadt Magdeburg der Kategorie der "Engagierten Regionen" zu, "die einer ungünstigen demografischen und wirtschaftlichen Situation mit umfassenden familienorientierten Angeboten entgentreten."<sup>2</sup>

Familienfreundlichkeit bedeutet in starkem Maße Kinderfreundlichkeit, und so wurde in der Untersuchung gefragt, ob die Stadt Madeburg als kinderfreundlich zu bezeichnen sei. Die Beantwortung dieser Frage ist zweigeteilt: während die eine Hälfte zustimmt, darunter 7 % mit einem klaren "ja", lehnt es die andere Hälfte eher ab, darunter 17 % mit "nein". Sozialstrukturelle Unterschiede haben sich bei diesen Meinungen nicht gezeigt.

Abbildung 2: Würden Sie sagen: Die Stadt Magdeburg ist kinderfreundlich?  
- in Prozent -



Datenbasis: sfz/magdeburg 2007

2 Familienatlas 2007: Standortbestimmung, Potenziale, Handlungsfelder, Hrsg.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin 2007, S. 31.

Familien- und Kinderfreundlichkeit wurden inhaltlich durch bestimmte Kriterien untersetzt und haben zu folgenden Ergebnissen geführt: 60 % der Magdeburger Familien heben das Angebot unterschiedlicher pädagogischer Konzepte in den Kindereinrichtungen hervor, was ein weiteres Indiz für die hohe Zufriedenheit der Eltern ist. Dass Magdeburg über gute innerstädtische Erholungsmöglichkeiten verfügt, honoriert knapp die Hälfte der befragten Familien, Ähnliches lässt sich zum bezahlbaren Wohnraum für Familien feststellen.

Das Befragungsergebnis zeigt aber auch ein hohes Potenzial an unzufriedenen Bürgerinnen und Bürgern, denn über zwei Drittel beurteilen Magdeburg nicht als eine Stadt mit kinderfreundlicher Atmosphäre.

Kaum vorhanden sind vielfältige Angebote für Jugendliche in Magdeburg (12 %). Auf der Ebene der Stadtteile wird ebenfalls ein Defizit an Jugendfreizeiteinrichtungen beklagt (siehe S. 11, Abschnitt 3.2).

Die offene Frage danach, was getan werden müsste, um Magdeburg *noch* familienfreundlicher zu gestalten, hat ein Drittel aller Befragten beantwortet, was einer sehr hohen Beteiligungsquote entspricht. Aus der Vielzahl der Bemerkungen sollen nur einige im Wortlaut wiedergegeben werden, um einen Eindruck über die Vielfältigkeit, womit Familienfreundlichkeit assoziiert wird, zu vermitteln.

"Die Ergebnisse der Umfragen veröffentlichen und notwendige Veränderungen umgehend vornehmen", "Eintrittspreise senken bei: Theater, Freibädern, Kinos, Zoo, Musikschulen".

"Es ist doch *Ihr* Job, darüber nachzudenken", "Die Dinge mit den Augen eines Kindes betrachten", "Öffnungszeiten der Kita, Ämter und Behörden flexibler gestalten", "Die ganze Gesellschaft müsse familienfreundlicher werden."

Die Bemerkungen sind zu folgenden Themenkomplexen zusammengefasst worden (ohne Rangfolge):

- mehr bezahlbare Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche sowie Familien (z.B. Jugendclubs oder Familienfeste, Gutscheine für Familien)
- kinderfreundliches Verhalten durch Erwachsene
- mehr kleinkindgerechte, saubere und hundefreie Spielplätze und Grünflächen
- mehr finanzielle Unterstützung und Investitionen durch den Staat für Familien und Kindereinrichtungen sowie kinderlose Menschen
- weniger Bürokratie
- Förderung von Ausbildungsplätzen

- mehr und bessere Betreuungsplätze für alle Kinder (z.B. auch von Freiberuflern) und flexible Kita-Öffnungszeiten und Betreuungszeiten
- Sanierung von Kitas und Schulen
- bezahlbare Wohnungen für Familien.

Die Kommunikation zwischen Bürgern und ihrer Stadt findet häufig in den Ämtern und Einrichtungen der Stadtverwaltung statt. Wie sind diese Einrichtungen auf Familienfreundlichkeit eingestellt? In gewisser Weise wiederholt sich hier das Antwortmuster, es werden sowohl positive wie negative Erfahrungen wiedergegeben: Rund 40 % attestieren den öffentlichen Einrichtungen, dass sie bestimmte Aspekte von Familienfreundlichkeit aufweisen. So halten 47 % die Öffnungszeiten für familienfreundlich (darunter 15 % mit "ja"), jedoch werden Wartezeiten und Beschäftigungsmöglichkeiten für Kinder weit weniger familienfreundlich eingeschätzt.

Tabelle 3: Sind aus Ihrer Sicht die Ämter und Einrichtungen der Stadtverwaltung in Magdeburg auf Familienfreundlichkeit eingestellt? - in Prozent -

Familienfreundlichkeit in Bezug auf....	ja	eher ja	eher nein	nein
Öffnungszeiten	15	32	37	15
Wartezeiten	7	21	47	25
Beschäftigungsmöglichkeiten für Kinder	5	18	52	25
Barrierefreiheit/behindertengerecht	9	35	42	14
Wickel- und Stillräume	7	21	48	24

Datenbasis: sfz/magdeburg 2007

Zur Familienfreundlichkeit, die bei einem der letzten Besuche in öffentlichen Ämtern und Einrichtungen der Stadt erlebt wurde, hat sich nur eine Teilgruppe der Befragten äußern können. Um den Begriff der "Familienfreundlichkeit" zu untersetzen, wurde mit der Einschätzung verschiedener Charakteristika wie Öffnungs- und Wartezeiten, Barrierefreiheit sowie das Vorhandensein einer Spielecke und von Still- und Wickelräumen gebeten. Danach sind die Agentur für Arbeit und das Jobcenter aus Sicht der Befragten am ehesten als familienfreundliche Einrichtung zu bezeichnen, auch die Bürgerbüros und das Jugendamt bzw. die Sozialzentren werden genannt.

In Abhängigkeit von der Besucherzahl und wohl auch der Besuchs- und Aufenthaltsdauer, ist bei einigen Einrichtungen möglicherweise die familienfreundliche Atmosphäre nicht in dem Umfang wahrgenommen worden, wie es zu erwarten gewesen wäre (z. B. Rathaus, Gesundheitsamt, Polizei).

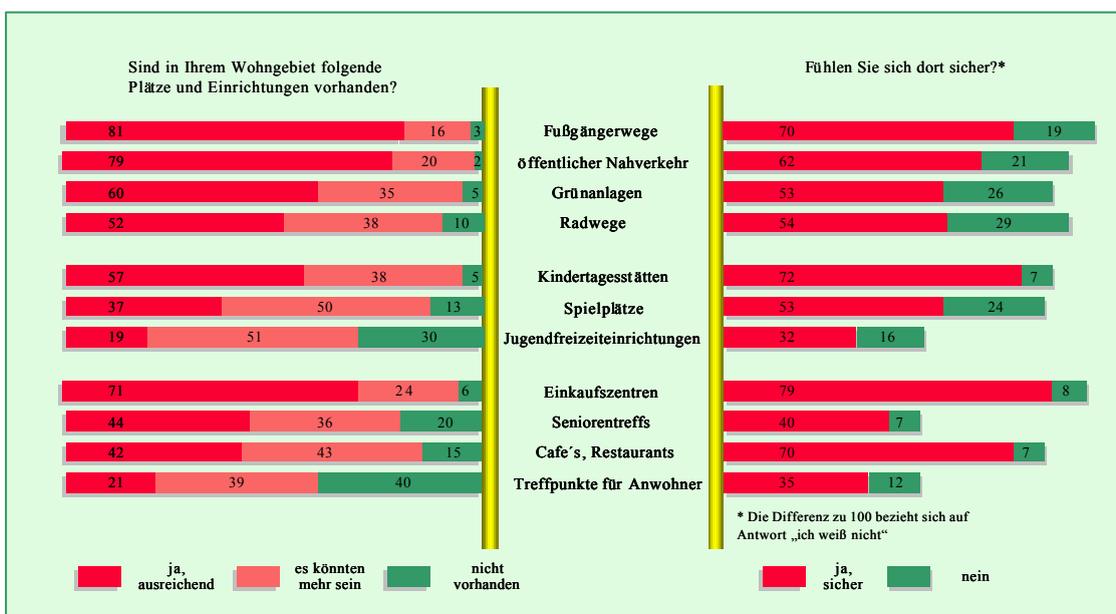
Bei der offenen Frage nach der Familienfreundlichkeit in anderen Einrichtungen der Stadt wurden die Erziehungsgeldstelle genannt und vereinzelt andere Institutionen. Mehrere Eintragungen der befragten Familien haben deutlich werden lassen, dass einige ohne ihre Kinder diese städtischen Einrichtungen aufsuchen, um "Stress" zu vermeiden.

### 3.2 Familien und Wohnumfeld

#### Magdeburger Familien wünschen sich mehr Sicherheit und mehr Angebote für Jugendliche!

Die Verkehrsstruktur im Wohngebiet/Stadtteil - hier sind Fußgängerwege, Grünanlagen, Radwege und der öffentliche Nahverkehr gemeint - halten rund zwei Drittel der Magdeburger Familien für ausreichend, für das verbleibende Drittel könnte es mehr sein.

Abbildung 3: Infrastruktur und Sicherheitsgefühl im Wohngebiet - in Prozent –



Datenbasis: sfz/magdeburg 2007

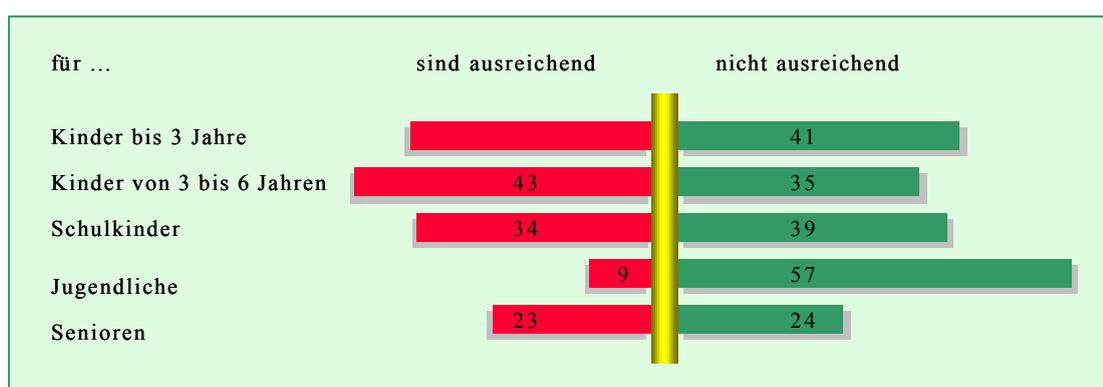
Bei den Einrichtungen für Kinder halten 57 % die Kindertagesstätten für ausreichend, und bei Spielplätzen sind es 37 %. Deutlich unter diesen Werten liegt die Einschätzung zu den Jugendfreizeiteinrichtungen, die nur für 19 % in ausreichendem Maße vorhanden sind, 50 % wünschen sich mehr Angebote.

Bei den Einrichtungen, die zur "sozialen Infrastruktur" gehören, halten zwei Drittel der Befragten Einkaufszentren für ausreichend vorhanden. Etwas mehr als 40 % sehen Seniorentreffs und Cafes/Restaurants als ausreichend an, Treffpunkte für Anwohner werden hingegen nur von einem Fünftel so wahrgenommen. Ein größerer Bedarf bei den genannten Einrichtungen zeichnet sich ab bei Jugendfreizeiteinrichtungen (51 %), Spielplätzen (50 %) und bei gastronomischen Einrichtungen. Unterschiede auf der Ebene nach Stadtteilen sind der Tabelle A2 im Anhang zu entnehmen.

Das Gefühl von Sicherheit auf öffentlichen Plätzen und Einrichtungen ist ein enorm wichtiges für Familien. Als Kernaussage kann festgehalten werden, dass sich der überwiegende Teil der Magdeburger Familien im öffentlichen Raum sicher fühlt. Am sichersten werden Einkaufszentren, Kindertagesstätten (weiteres Qualitätskriterium für die Kita!) und die Fußgängerwege eingeschätzt. Weniger sicher fühlt sich ca. ein Viertel der Befragten auf den Radwegen, in den Grünanlagen und auf Spielplätzen (siehe Tabelle A3).

Die relativ hohen Quoten eines nicht ausreichenden Sicherheitsgefühls, insbesondere für Kinder und Jugendliche auf Spielplätzen (24 %) und in Jugendfreizeiteinrichtungen (16 %), verweisen auf besonderen politischen Handlungsbedarf. Betreuungsangebote im unmittelbaren Wohnumfeld für Kinder von drei bis sechs Jahren sind von 43 % der Befragten als ausreichend bezeichnet worden, rund ein Drittel sieht auch die Versorgung für Kinder bis drei Jahre und für Schulkinder in ausreichendem Maße gegeben. Betreuungsangebote für Jugendliche werden eher defizitär eingeschätzt.

Abbildung 4: Wie schätzen Sie die Betreuungsangebote in Ihrem unmittelbaren Wohnumfeld/Stadtteil ein? - in Prozent -



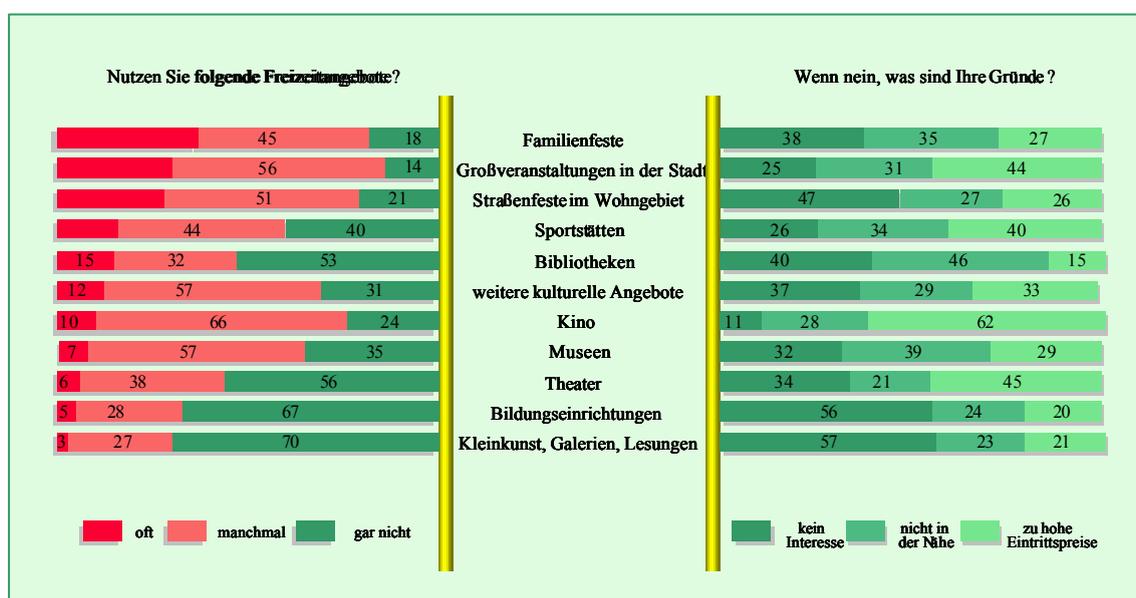
Datenbasis: sfz/magdeburg 2007

Die Einschätzung der Betreuungsangebote in den einzelnen Stadtteilen ist dem Anhang, Tabelle A4 zu entnehmen.

### Nutzung von Freizeitangeboten

Familienfeste, Straßenfeste im Wohngebiet und Großveranstaltungen in der Stadt sind die beliebtesten Freizeitaktivitäten für Familien in Magdeburg. Der Besuch von Sportstätten, Bibliotheken, kulturelle Angebote und Kino stehen für 10 bis 16 % der Familien im Zentrum ihrer Freizeitbeschäftigung. Eher weniger werden Angebote der Kleinkunst, Galerien und Lesungen genutzt, wie auch der Besuch von Bildungseinrichtungen wie bspw. Volkshochschule.

Abbildung 5: Nutzung der Freizeitangebote - Magdeburg 2007 - in Prozent –



Datenbasis: sfz/magdeburg 2007

Aus dem Blickwinkel der Familienstruktur lassen sich keine auffallenden Differenzierungen ablesen. Geradezu selbstverständlich erscheint, dass explizite Familienangebote von allein Erziehenden und Familien mit Kindern mehr besucht werden als von Singles und die Nutzung von Freizeitangeboten stark von persönlichen Präferenzen bestimmt wird.

Das wird deutlich, wenn kein Interesse als Grund für die Nichtinanspruchnahme von Freizeitangeboten genannt wird, wie bspw. bei Bibliotheken, Kleinkunst/Galerien und Bildungseinrichtungen. Der Aspekt "zu hoher Eintrittspreise" für die seltene Nutzung von Freizeitangeboten betrifft vor allem das Kino (62 %), das Theater (45 %) und auch die Großveranstaltungen in der Stadt (44 %).

Eine Urlaubsreise im Jahr 2007 mit der ganzen Familie haben 35 % unternommen, bei 4 % waren auch die Eltern/Großeltern mit im Urlaub. Unter ihnen finden sich in erster Linie die Familien mit Kindern und die Erwerbstätigen wieder. Mehr als die Hälfte der befragten Familien (57 %) konnte keine Urlaubsreise machen, da ihnen das Geld fehlt, 8 % waren aus anderen Gründen nicht im Urlaub. Geld für den Urlaub fehlt vor allem den allein Erziehenden und den Singles. Aber auch unter den Familien, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen, konnte ein Drittel aus Geldmangel keinen Urlaub machen.

### **3.3 Familie und Beruf**

#### **3.3.1 Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

##### **Magdeburger Familien wollen Familie und Beruf - fast die Hälfte der Familien packt beides!**

Familie und Beruf im Lebensalltag zu vereinbaren, gilt seit langem als problematisch und stellt insbesondere Mütter mit kleinen Kindern vor hohe Anforderungen. Die Einstellungen zur Vereinbarkeit werden von vorherrschenden gesellschaftlichen Normen maßgeblich beeinflusst. Für die ostdeutsche Bevölkerung gilt auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen und Sozialisation, dass sie von einer prinzipiellen Vereinbarkeit beider Lebensbereiche ausgeht. Anders sieht es in Westdeutschland aus, wo zwar die Akzeptanz gegenüber berufstätigen Müttern in den letzten Jahren gestiegen ist, aber die beiden wesentlichen Einstellungsmuster "Haupternährer Mann" contra "ganz normale" Erwerbstätigkeit von Frauen mit minderjährigen Kindern weiterhin kontrovers sind.<sup>3</sup>

Im Land Sachsen-Anhalt ist mit dem bestehenden Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung - von der Krippe bis zum Hort - eine wesentliche Bedingung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gegeben. Es bedarf aber auch der Unterstützung durch die "Arbeitswelt" und anderer gesellschaftlicher Akteure, damit eine Lösung der Vereinbarkeitsproblematik gelingen kann. Die Stadt Magdeburg nimmt hinsichtlich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bundesweit den 7. Platz ein, so neueste Ergebnisse des Familienatlas.<sup>4</sup>

Die Magdeburger Familien vertreten überwiegend die Meinung, dass sie "ihre Erwerbstätigkeit und das Familienleben gut im Griff haben" (83 %, darunter sagten 46 % stimmt völlig). Das unterstreicht die oben getroffene Aussage, dass Familien in Magdeburg die Ver-

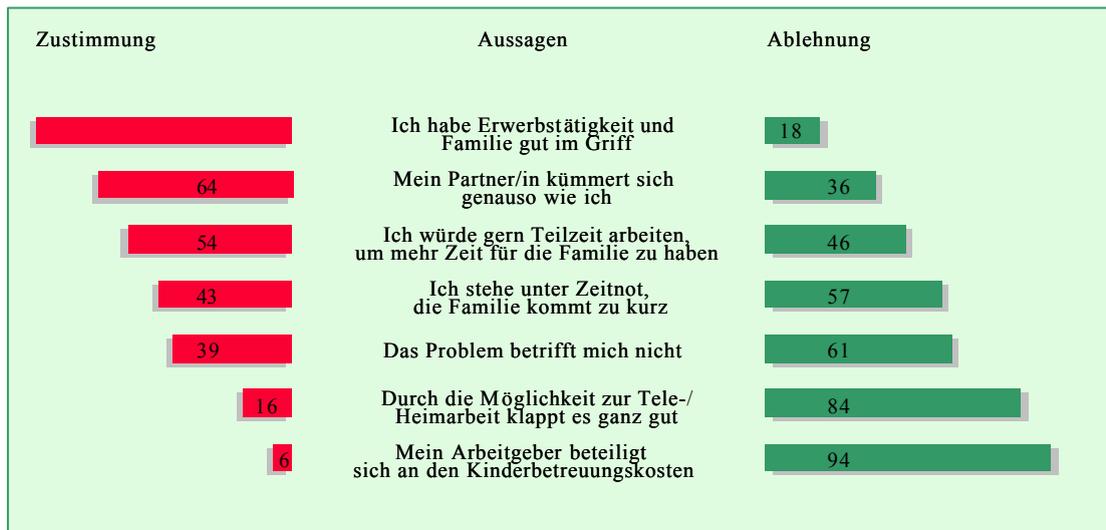
---

3 Vgl. Berufstätigkeit von Müttern bleibt kontrovers, in: Informationen Soziale Indikatoren, Ausgabe 38, Juni 2007, S. 1-5.

4 Vgl. Familienatlas 2007: Standortbestimmung, Potentiale, Handlungsfelder, Hrsg.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2007, S. 12.

einbarkeit von Familie und Beruf als machbar ansehen. Bei der Betreuung der Kinder können sich 64 % der Befragten darauf verlassen, dass sich der Partner genauso um die Kinder kümmert. Das unterstützt die These vom partnerschaftlich orientierten Familienleben, auch wenn in jeder zehnten Familie, die auf einer Ehe- oder Partnerschaft beruht, keine Unterstützung geleistet wird, was insbesondere Frauen beklagen.

Abbildung 6: Wie vereinbaren Sie persönlich Familie und Beruf?  
- Magdeburg 2007 - in Prozent -

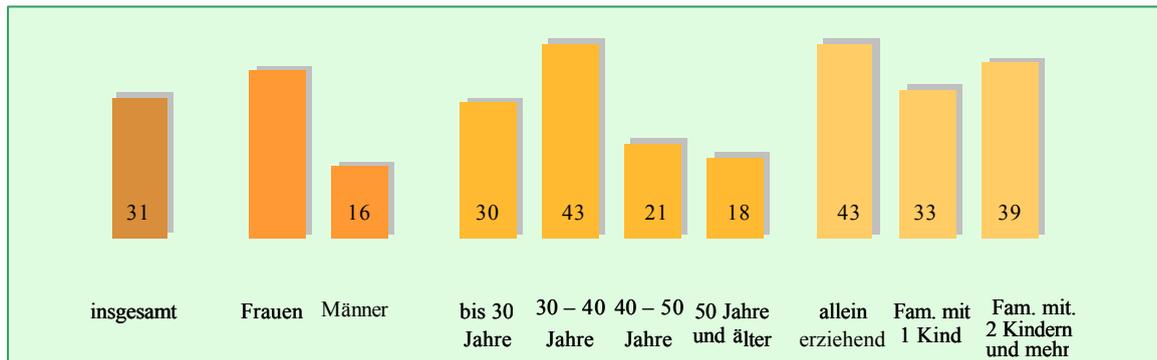


Datenbasis: sfz/magdeburg 2007

Für Männer ist die Vereinbarkeit weniger problematisch, insbesondere können sie sich stärker darauf verlassen, dass ihre Partnerin sich um die Betreuung der Kinder kümmert.

Im Meinungsbild ambivalent ist der Wunsch nach einer Teilzeitarbeit, um mehr Zeit für die Familie zu haben, etwa gleich stark ist der Anteil der Befürworter als auch der Ablehner. Es kann hier nur vermutet werden, dass die Hälfte der Familien eine Teilzeitbeschäftigung aus Gründen der ökonomischen Existenzsicherung nicht anstrebt. Mehr Teilzeitbeschäftigung als der Durchschnitt wünschen sich die 30- bis 40-Jährigen und die allein Erziehenden (je 43 %). Auch ein hoher Arbeitsstress könnte den Wunsch nach Teilzeit verstärken.

Abbildung 7: Vereinbarkeitsprobleme - Wunsch nach Teilzeitarbeit  
(Antwort: "stimmt völlig") - Magdeburg 2007 - in Prozent -



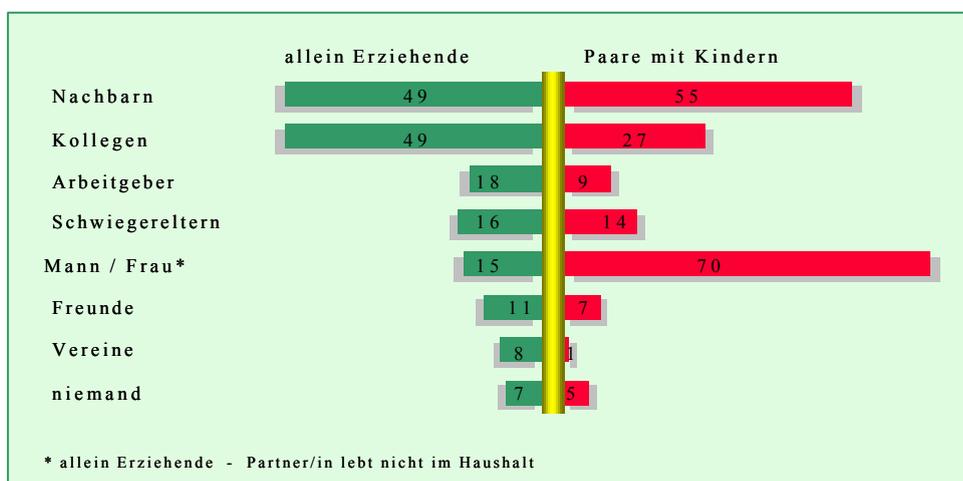
Datenbasis: sfz/magdeburg 2007

Bei 43 % der Befragten dominiert das Gefühl, ständig unter Zeitnot zu stehen und dass die Familie zu kurz komme, etwas mehr als die Hälfte hat dieses Gefühl hingegen nicht. Auch hier beklagen vorrangig wieder die allein Erziehenden und die Altersgruppe der 30- bis 40-Jährigen die ständige Zeitnot.

Eine Beteiligung des Arbeitgebers an den Kinderbetreuungskosten konnten lediglich 6 % der Befragten für sich beanspruchen. Es lässt sich feststellen, dass die Erwartungen der Eltern an eine Unterstützung seitens des Arbeitgebers höher sind, als diese umsetzen können bzw. wollen. Dass mit Tele-/Heimarbeit eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf möglich sei, überzeugt nur 16 %, die Mehrheit erwartet davon keine Effekte.

Bei Problemen mit der Vereinbarkeit können sich die Familien in Magdeburg auf einen großen Personenkreis stützen. In erster Linie sind es die jeweiligen Lebenspartner, die helfen, gefolgt von Nachbarn und Kollegen.

Abbildung 8: Wer hilft bei Problemen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf?  
- Magdeburg 2007 - in Prozent -



Datenbasis: sfz/magdeburg 2007

Für allein Erziehende sieht das Netzwerk der Unterstützung etwas anders aus, es sind vor allem Nachbarn und die Kollegen, die als erste genannt werden, aber auch der Arbeitgeber und die eigenen Eltern/Großeltern stehen bei Problemen der Vereinbarkeit zur Seite.

Institutionelle Hilfen, wie sie Vereine, Initiativen und kommunale Einrichtungen anbieten, sind insbesondere für allein Erziehende wichtig, sie spielen aber auch auf Grund ihrer immer breiter werdenden Angebotspalette für alle Familienformen eine große Rolle.

Das Thema Vereinbarkeit tangiert in unserer Gesellschaft zunehmend die familiären Aufgaben und Pflichten gegenüber pflegebedürftigen Angehörigen. Neben der Erziehung und Betreuung von Kindern stehen auch die Angehörigen der älteren Generation im Blickfeld der familiären Unterstützung. Bei 4 % der Befragten in Magdeburg lebt ein pflegebedürftiger Angehöriger im gemeinsamen Haushalt. Der durchschnittliche Betreuungsaufwand beträgt 3 Stunden pro Tag. Eine Unterstützung für die Betreuung der Eltern/Großeltern während der Arbeitszeit benötigen 7 %.

Ausgehend von der gegenwärtigen demografischen Situation in Sachsen-Anhalt und in der Stadt Magdeburg ist zu erwarten, dass die Anzahl von Pflegebedürftigen und an Demenz erkrankten Personen ein erhöhtes Betreuungspotenzial nach sich zieht, das auch die Familien betreffen wird. In Magdeburg werden Untersuchungen aus dem Jahr 2005 zufolge 40 % der älteren, pflegebedürftigen Personen von ihren Familien betreut, weitere 20 % leben in Familienhaushalten und erhalten von ambulanten Diensten Pflege- und Unterstützungsleistungen.<sup>5</sup>

### **3.3.2 Zufriedenheit mit Kindereinrichtungen**

#### **Hohe Zufriedenheit der Magdeburger Familien mit Kindereinrichtungen.**

Es wurde bereits betont, dass ein gut ausgebautes Kinderbetreuungsnetz eine Hauptkomponente für gelingende Vereinbarkeit darstellt. Mütter und Väter sind natürlich daran interessiert, dass die Einrichtungen, die ihre Kinder besuchen, bestimmten infrastrukturellen und qualitativen Anforderungen genügen sollten.

Mit der Frage, ob es einfach oder schwer für die Familien war, einen Kinderbetreuungsplatz zu erhalten, sollte die aktuelle Situation in Magdeburg zu Vergabeprinzipien (Planungskonzepte der Stadt, Platzkapazität etc.) implizit mit eingebunden werden. Die Antworten sind differenziert ausgefallen: für 13 % war es sehr einfach, für 42 % einfach, für

---

<sup>5</sup> Vgl.: Haupt, H., Liebscher, R.: Perspektiven der älteren Generation in Sachsen-Anhalt bis zum Jahr 2020, Studie im Auftrag des Ministeriums für Gesundheit und Soziales Sachsen-Anhalt, 2007).

32 % schwer und für 12 % sehr schwer, einen Platz zu erhalten. Unabhängig von der persönlichen konkreten Situation, die mit der Beantragung und dem Verwaltungskontakt im Zusammenhang stehen kann, erlauben die Daten die Aussage, dass es sich für arbeitslose Familien, allein Erziehende und im Stadtteil Süd lebende Familien etwas schwieriger gestaltete, einen Kinderbetreuungsplatz zu erhalten (siehe Tabelle A8).

Mit den Kindereinrichtungen bzw. dem Hort, den ihre Kinder gegenwärtig besuchen, ist die Mehrheit der Magdeburger Familien zufrieden, viele äußern sich auch sehr zufrieden. Diese Ergebnisse decken sich in hohem Maße mit den Ergebnissen der Magdeburger Untersuchung zur Entwicklung der Qualität in Kindertageseinrichtungen: "Hervorzuheben ist insgesamt die große Zufriedenheit der befragten Eltern mit den Angeboten der Kindertageseinrichtungen...".<sup>6</sup>

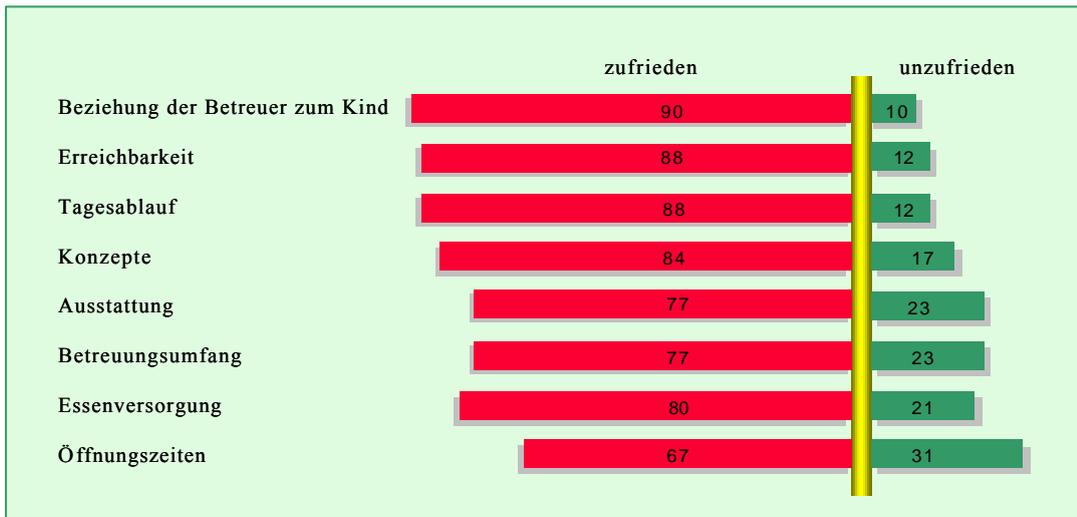
In der Familienbefragung ist besonders die hohe Zufriedenheit mit den Beziehungen zwischen Betreuer/innen und dem Kind hervorstechend (90 %, davon äußern 49 % sich sehr zufrieden). Ein annähernd gleiches Ergebnis hat auch die Elternbefragung zur Qualität der Kinderbetreuung erbracht, in der die Zufriedenheit der Eltern mit der Fachlichkeit und Zusammensetzung des Personals deutlich hervorgehoben wurde.<sup>7</sup>

---

6 Elternbefragung zur Qualität der Kinderbetreuung in der Landeshauptstadt Magdeburg 2007, Auswertungsbericht, Hrsg.: Landeshauptstadt Magdeburg - Der Oberbürgermeister - Jugendamt, 39090 Magdeburg 2007, S. 10.

7 Vgl. ebenda, S. 17.

Abbildung 9: Zufriedenheit mit der Kindereinrichtung bzw. dem Hort  
- Magdeburg 2007 - in Prozent -

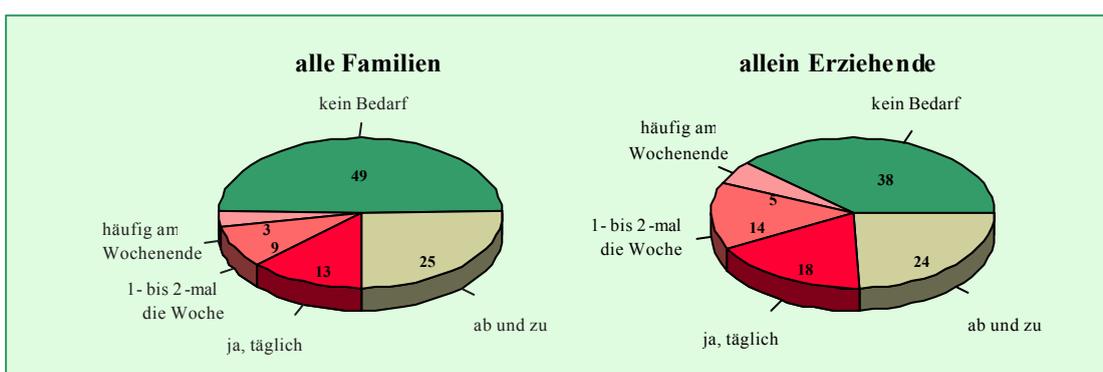


Datenbasis: sfz/magdeburg 2007

Mit der Erreichbarkeit, der Tagesgestaltung und den Konzepten in den Kindereinrichtungen zeigte sich die überwiegende Mehrheit der Familien ebenfalls zufrieden. Die zeitliche Flexibilität der Öffnungszeiten ist im Rahmen der hier abgefragten Kriterien am unteren Rand der Rangskala platziert, zwei Drittel der Befragten sind zufrieden, ein Drittel unzufrieden.

Dass ein Bedarf der Eltern nach abendlichen Öffnungszeiten vorhanden ist, wurde auch in der Elternbefragung thematisiert. In der hier vorliegenden Befragung benötigen 13 % der Familien eine tägliche Betreuung für ihre Kinder außerhalb der Öffnungszeiten, 9 % brauchen das 1- bis 2-mal die Woche, am Wochenende signalisieren 3 % und 25 % ab und zu diesen Bedarf (49 % haben keinen Bedarf).

Abbildung 10: Betreuungsbedarf für Kinder außerhalb der Öffnungszeiten von Kinderbetreuungseinrichtungen - Magdeburg 2007 - in Prozent -



Datenbasis: sfz/magdeburg 2007

Unter den allein Erziehenden und unter den jüngeren Familien finden sich anteilig mehr Personen, die einen zusätzlichen Betreuungsbedarf für ihre Kinder haben, sowohl täglich als auch mehrmals in der Woche (ihr Bedarf liegt um ca. 5 % über dem Durchschnitt).

Die Erreichbarkeit der Kindereinrichtungen haben die Familien zum weitaus größten Teil als zufrieden bezeichnet, was auch darauf zurückzuführen ist, dass rd. die Hälfte von ihnen die Einrichtungen zu Fuß erreichen kann. Rund ein Fünftel der Familien legt die Wegstrecke mit dem Bus/der Bahn zurück, ca. ein Viertel nutzt dazu den PKW, worunter sich mehr erwerbstätige Mütter und Väter und Familien mit zwei und mehr Kindern finden.

Tabelle 4: Erreichbarkeit von Kinderbetreuungseinrichtungen  
- Magdeburg 2007 - in Prozent -

	zu Fuß	mit Bus/Bahn	mit PKW	mit dem Fahrrad
Kita/Tagesmutter	44	17	34	6
Schule	49	24	19	8
Hort	55	17	22	5
Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen	41	23	26	10

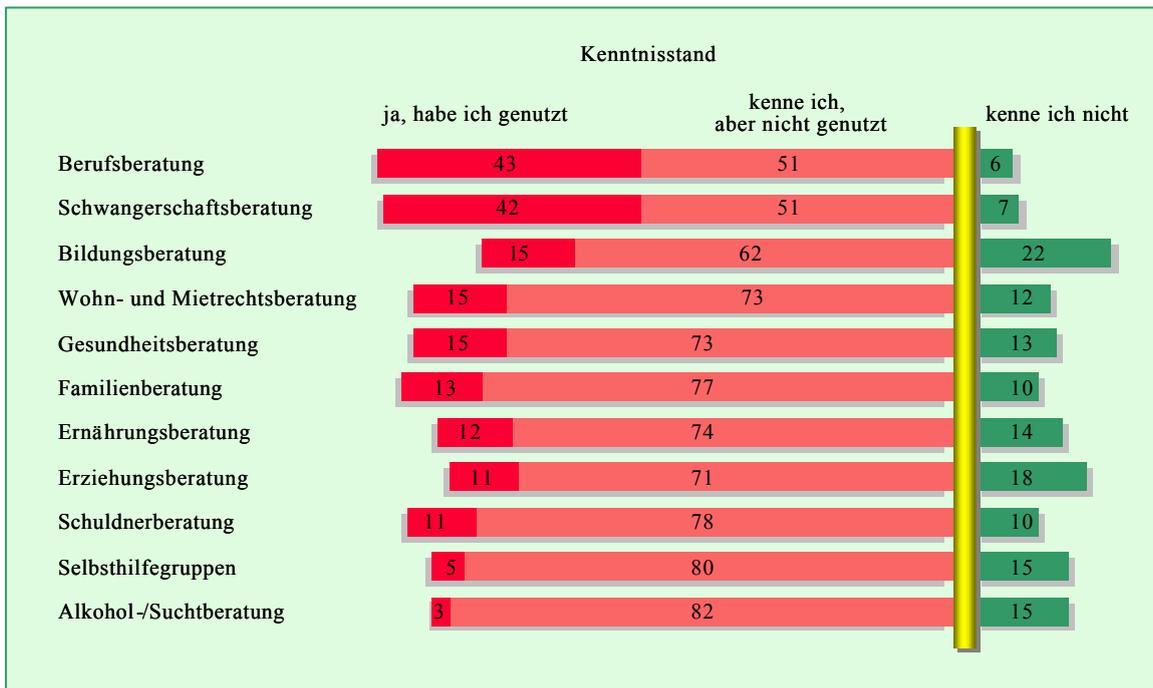
Datenbasis: sfz/magdeburg 2007

### 3.4 Familie und Bildung

Bildungs- und Beratungsangebote für Familien verfolgen vorrangig das Ziel, die Familien zu unterstützen bei einer erfolgreichen Familienerziehung, bei der Gestaltung und Bewältigung verschiedener Lebens- und Familienzyklen (z.B. Geburt eines Kindes) oder bei Problemen der Partnerschaftsbeziehung. Es geht nicht nur um Wissensvermittlung bei den Bildungs- und Beratungsangeboten, sondern auch um eine Plattform für Selbsthilfe und -initiative, in der Familie ihre familiären oder gesellschaftlichen Probleme zu analysieren und gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass die Magdeburger Familien einen hohen Kenntnisgrad von Bildungs- und Beratungsangeboten in der Stadt haben. Mehr als 80 % der Familien kennen solche Angebote. Die Berufsberatung, Schwangerschaftsberatung und die Familienberatung sind die bekanntesten. Die Themen, die am stärksten nachgefragt werden und damit innerhalb des Familienlebens eine Priorität einnehmen, sind die Berufsberatung für Heranwachsende und die Schwangerschaftsberatung. Jeweils mehr als 40 % der Magdeburger Familien haben diese beiden Angebote bereits genutzt. Jeder siebente Befragte hat sich zu den Themen Bildung, Wohn- und Mietrecht sowie zu Gesundheitsfragen beraten lassen.

Abbildung 11: Welche Beratungsangebote sind Ihnen bekannt bzw. haben Sie genutzt?  
- Magdeburg 2007 - in Prozent -



Datenbasis: sfz/magdeburg 2007

Unterschiede in der Nachfrage nach Beratungsangeboten zeigen sich im Hinblick auf die Erziehungs-, Bildungs-, Familien- und Schwangerschaftsberatung, die allein Erziehende deutlich häufiger nutzen als die anderen Familienformen. Dieses Beratungsspektrum wird auch von Frauen mehr in Anspruch genommen als von Männern. Letztere finden sich stärker unter den Nutzern von Schuldner- und Alkoholberatungen, die auch von Singles häufiger aufgesucht werden. Die Gesundheitsberatung und Selbsthilfeinitiativen suchen mehr Ältere und Singles auf.

In der offenen Frage nach fehlenden Beratungsangeboten zählten die befragten Magdeburger eine ganze Reihe von Themenfeldern auf, die sich zum einen mit lebensweltlichen Aspekten wie dem Umgang mit behinderten Kindern oder Trauer beschäftigen, zum anderen die Lebensbedingungen wie bspw. das finanzielle Auskommen mit dem Familienbudget tangieren. Es wurden folgende, von den Befragten vermisste Beratungsangebote zu sieben Schwerpunkten zusammengefasst:

- Arbeitslosen- und Sozialberatung: wie weiter mit Hartz IV, Arbeitsbeschaffung
- Beratung zum Thema behinderte und kranke Kinder, Umgang mit Trauer
- Finanzielle Beratung: "wie komme ich zu etwas mehr Geld", "wie man mit geringem Einkommen hohe Ausgaben decken kann"

- Berufsberatung: Lehrstellensuche, Weiterbildung für Arbeitslose
- Erziehungs- und Familienberatung: Ernährungsberatung für Kinder, ärztliche Beratung
- Rechtsberatung: Gesetze wie SGB und Hartz IV, Behördenberatung zu Elterngeld
- Sport- und Freizeitangebote

Je nach Interessenlage der Familienmitglieder ist das Nutzerprofil von Bildungsangeboten recht unterschiedlich. Von den Personen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, ist bekannt, dass rund ein Viertel von ihnen Sportangebote nutzt (24 %) und jeder Zehnte einen Sprachkurs besucht. Die Aussagen über den Partner/die Partnerin lassen vermuten, dass deren Besuch von Bildungsangeboten deutlich weniger ausfällt als bei den Befragten selbst, offensichtlich unterscheidet sich die Nutzung von Bildungsangeboten und Hobbys von in Partnerschaft lebenden Personen erheblich. Über die Kinder wird berichtet, dass 28 % von ihnen Sport treiben und 14 % einer künstlerisch/musischen Beschäftigung nachgehen. Auch die Eltern bzw. Großeltern der Befragten treiben, wenn auch in geringerem Maße, Sport (5 %) und besuchen Sprachkurse (2 %).

Tabelle 5: Nutzung von Bildungsangeboten in den Familien  
- Magdeburg 2007 - in Prozent -

Angebote für ...	befragte Person	Partner/ Partnerin	meine Kinder	Eltern/ Großeltern
Familienbildung	8	2	2	1
künstlerische/musische Bildung	9	3	14	2
Sport	24	12	28	5
Lernhilfen/Nachhilfe	5	5	8	0
Diskussionskreise mit Eltern	9	2	1	1
Sprachkurse	10	3	7	2

Datenbasis: sfz/magdeburg 2007

Weitere Bildungsangebote, die von den Magdeburger Familien besucht werden, sind:

- berufliche Weiterbildung
- Computerkurse
- Ernährungskurse
- Literaturhaus Buckau
- Musikangebote, wo ein Instrument zu spielen erlernt wird
- Supervision, Weiterbildung im Ehrenamt
- Besuch von Vorlesungen an der Universität
- YOGA

### 3.5 Familie und Gesundheit

Im Mittelpunkt dieses Abschnitts steht die Versorgung mit Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen. Subjektive Einschätzungen zur Gesundheit der Befragten oder ihrer Kinder waren im Untersuchungsdesign nicht vorgesehen. Eine umfangreiche Datensammlung zum Thema "Gesundheit" in der Stadt bietet das gleichnamige Kapitel im Forschungsbericht "Magdeburg - sozial".<sup>8</sup> Wichtig erschien in diesem Zusammenhang, dass die "Gesundheitsförderung schon bei Kindern und Jugendlichen aus medizinischer, sozialer und wirtschaftlicher Sicht am günstigsten (ist): Lebenslang wirksame Verhaltensweisen lassen sich am ehesten im Kindes- und Jugendalter einüben."<sup>9</sup>

Dass hierbei die Familien, die Eltern und Großeltern eine wichtige (Vorbild-)Funktion übernehmen, ist unumstritten. Wenn - wie wissenschaftlich nachgewiesen - ein enger Zusammenhang zwischen den sozialen Verhältnissen und der Gesundheit besteht, sind gerade Familien auf sozial bedingte Gesundheitsrisiken von Kindern und Jugendlichen hinzuweisen und Gegenmaßnahmen auf kommunaler wie landespolitischer Ebene zu diskutieren.<sup>10</sup>

Die Versorgung mit Gesundheitseinrichtungen und Angeboten zur Pflege von Familienangehörigen ist eine wichtige Aufgabe aller Städte und Kommunen. Aus Sicht der befragten Magdeburger Familien kann festgestellt werden, dass mit der Versorgung von Zahnärzten und Hausärzten im Wohngebiet mehr als die Hälfte von ihnen zufrieden ist. Weniger zufrieden zeigen sich die Befragten mit der Versorgung von Kinderärzten, hier äußert sich ein Fünftel unzufrieden mit der Situation.

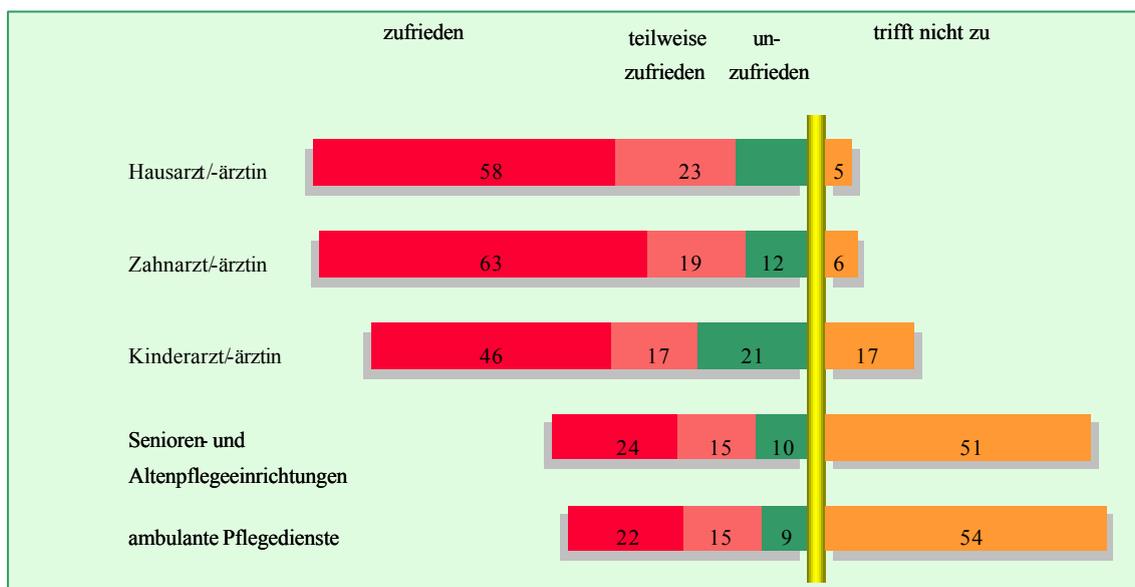
---

8 Magdeburg - sozial, Forschungsprojekt "Gesundheit als integrierendes Leitziel in der Konzeption und Erprobung eines regionalen Berichtssystems nachhaltiger Entwicklung", Beschreibung der sozialen Lage, Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung 2005 - Band 3, herausgegeben von der Stabsstelle für Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung der Landeshauptstadt Magdeburg, 2005.

9 Ebenda, S. 21.

10 Das ist geschehen auf dem 1. Magdeburger Familiengipfel am 30.9.2007. Wesentliche Schlussfolgerungen sind in der Dokumentation nachzulesen.

Abbildung 12: Zufriedenheit mit ärztlichen Versorgungs- und Pflegeeinrichtungen im Wohngebiet - Magdeburg 2007 - in Prozent -



Datenbasis: sfz/magdeburg 2007

Etwas über die Hälfte der befragten Familien kann keine Aussagen zur Versorgung mit Senioren- und Pflegeeinrichtungen machen, da dieses Thema für sie nicht relevant ist. Wird dieser Personenkreis rausgerechnet, so äußern sich 50 % zufrieden mit beiden Einrichtungen, ein Drittel zeigt sich teilweise zufrieden und jeder Fünfte ist eher unzufrieden.

Gesundheitsförderprojekte spielen eine wichtige Rolle für eine gesundheitsbewusste Lebensweise, sie setzen sich mit vielfältigen Themen auseinander und regen zum Nachahmen an. Für Kinder sind eine Reihe solcher Projekte in Magdeburg initiiert worden, am bekanntesten sind die Projekte "Kneipp Kindertagesstätten" und das Audit "Gesunde Kinder".

Abbildung 13: Kenntnisgrad von Gesundheitsförderprojekten - Magdeburg 2007 - in Prozent -

• "Kneipp Kindertagesstätten"	29 %
• Audit "Gesunde Kinder"	20 %
• "Sicher starten im Kindergarten"	15 %
• "Toben ist schlau! Bildung durch Bewegung"	15 %
• "Gesunde Büchse für schlaue Füchse"	15 %

Datenbasis: sfz/magdeburg 2007

Zu der offenen Frage nach weiteren Projekten und Selbsthilfegruppen wurde die Kampagne "Ich gehe zur 'U' und Du?" mehrmals erwähnt, die Diabetes-Selbsthilfegruppe, das Netzwerk "Gesunde Städte" u.a. wurden aufgezählt. Es wurde auch erwähnt, dass mehr Informationen durch Werbung und Medien erforderlich seien, um Kenntnis über die Gesundheitsförderung zu erhalten. Letzteres tangiert eine der sozialpolitischen Herausforderungen, die im oben erwähnten Bericht enthalten ist und auf "die Sicherung von Flexibilität und Beständigkeit von Angebotsstrukturen im sozialen Bereich durch die Stadt Magdeburg" hinweist.<sup>11</sup>

### **3.6 Bürgerschaftliches Engagement der Magdeburger Familien**

#### **Hohe Bereitschaft Magdeburger Familien, sich bürgerschaftlich zu engagieren!**

Bürgerschaftliches Engagement ist gerichtet auf die Verbesserungen der Lebenschancen von Menschen in besonderen Situationen und in bestimmten lokalen Zusammenhängen. Es eröffnet kreative und gemeinschaftliche Lösungen in allen Lebensbereichen durch die Verbindung von Eigeninitiative und sozialer Verantwortung. Bürgerschaftliches Engagement kann viele Formen umfassen, bspw. gehören Bürgerinitiativen, Ehrenämter, Selbsthilfe und selbst organisierte Projekte dazu. Die ehrenamtliche Mitarbeit in Initiativen basiert auf den Motiven, "die Gesellschaft zumindest im Kleinen mitzugestalten und sich dabei mit anderen Menschen zusammenzufinden."<sup>12</sup>

Eine wichtige Komponente für das ehrenamtliche Engagement ist das Interesse am öffentlichen Leben. Ein Drittel der befragten Familien interessiert sich stark für das, was in Magdeburg passiert, knapp die Hälfte zeigt sich mäßig und ein Fünftel wenig interessiert (darunter 6 % gar nicht).

Eine Mitarbeit in einer Initiative, die sich ganz unterschiedlichen Aufgaben und Themen widmet, kann sich ein Großteil der Magdeburger Familien vorstellen. Da ehrenamtliche Tätigkeit stark interessengeleitet ist, verwundert kaum, dass im Kontext dieser Untersuchung das Thema Kindergarten und die Schule an erster Stelle stehen. Beide Orte sind Schnittpunkte zwischen Eltern, Erziehern und Pädagogen für ihren Informationsaustausch zu Erziehung und Bildung von Kindern. 16 % der Befragten engagieren sich bereits in diesem Bereich, 28 % können sich ein Engagement fest vorstellen und weitere 28 % even-

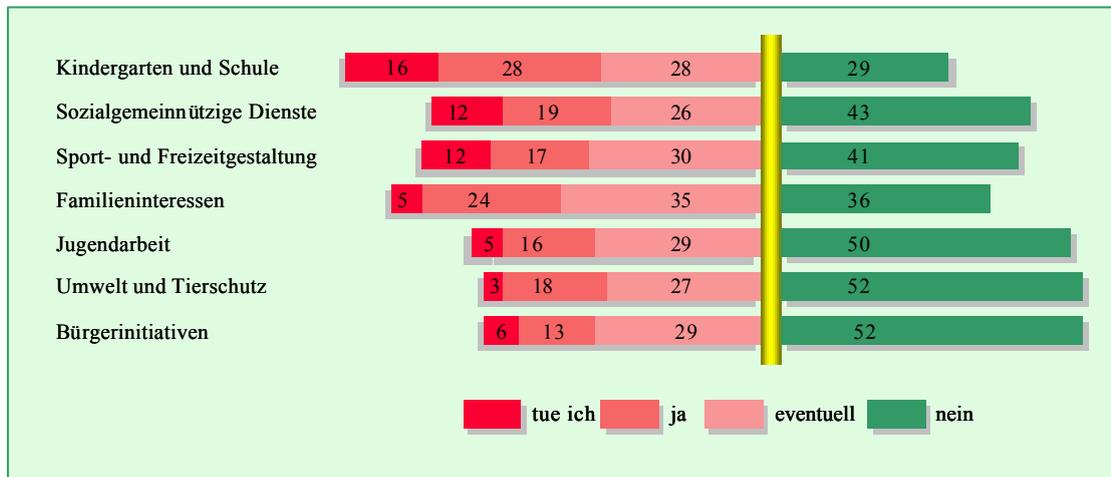
---

<sup>11</sup> Siehe: Magdeburg - sozial, a.a.O., S. 6.

<sup>12</sup> Freiwilligensurvey 2004: Ergebnisse und Trends für Sachsen-Anhalt, Eine Länderstudie im Auftrag der Landeszentrale für politische Bildung, [http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/fileadmin/Elementbibliothek/Bibliothek\\_Engagiert/Downloads/Dokumente/Freiwilligensurvey\\_Sachsen-Anhaltakt.pdf](http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/fileadmin/Elementbibliothek/Bibliothek_Engagiert/Downloads/Dokumente/Freiwilligensurvey_Sachsen-Anhaltakt.pdf), gefunden 12.11.2007.

tuell. In Initiativen mit einem sozialen, gemeinnützigem Tätigkeitsfeld sowie in der Sport- und Freizeitgestaltung arbeiten 12 % ehrenamtlich, knapp ein Fünftel kann sich eine Mitarbeit vorstellen und ein weiteres Viertel ist eventuell bereit dazu.

Abbildung 14: Bereitschaft zur Mitarbeit in Initiativen - Magdeburg 2007 - in Prozent -



Datenbasis: sfz/magdeburg 2007

Die Mitarbeit in Initiativen, die Familieninteressen oder die Jugendarbeit in den Mittelpunkt stellen, ist mit 5 % zwar etwas niedriger, aber dennoch gibt es einen beachtlichen Teil unter den Magdeburger Familien, die ihre Bereitschaft zum Engagement signalisieren. Ähnliches lässt sich auch für die Unterstützung des Umwelt- und Tierschutzes feststellen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Bereitschaft für freiwillige Dienste und Tätigkeiten in den neuen Bundesländern stärker auf eigene Initiative zurückzuführen ist, in den alten Bundesländern werden Freiwillige mehr durch andere Personen angeworben.<sup>13</sup>

Unter den befragten Magdeburger Familien wurde ein beachtliches Potenzial an ehrenamtlichem Engagement festgestellt. Unter sozialstrukturellen Aspekten betrachtet sind es insbesondere Jüngere bis 30 Jahre, etwas mehr Frauen als Männer und allein Erziehende, die eine höhere Bereitschaft zum Engagement artikulieren. Im Hinblick auf das Geschlechterverhältnis decken sich diese Ergebnisse nicht mit den Befunden des Sachsen-Anhalt-Monitors 2007, die bei Männern eine häufigere Vereinsmitgliedschaft feststellen und auf eine Geschlechterlücke beim Ehrenamt hinweisen: "Während maximal jeder fünfte Mann (22 %) ehrenamtlich tätig ist, ist es nur jede neunte Frau (13 %)."<sup>14</sup> Gründe für die Unter-

<sup>13</sup> Siehe ebenda.

<sup>14</sup> Sachsen-Anhalt-Monitor 2007: Politische Einstellungen zwischen Gegenwart und Vergangenheit, Autoren: Gisp Fünberg, Everhard Holtmann, Tobias Jaeck, Institut für Politikwissenschaft und Japanologie, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, S. 49.

schiede liegen zum einen im methodischen Herangehen der hier vorliegenden Studie, zum anderen ist die Themenwahl bei der Frage nach der ehrenamtlichen Mitarbeit auf Kinder, Familie und Freizeit orientiert (Formen der politischen Teilhabe wurden nicht erfragt).

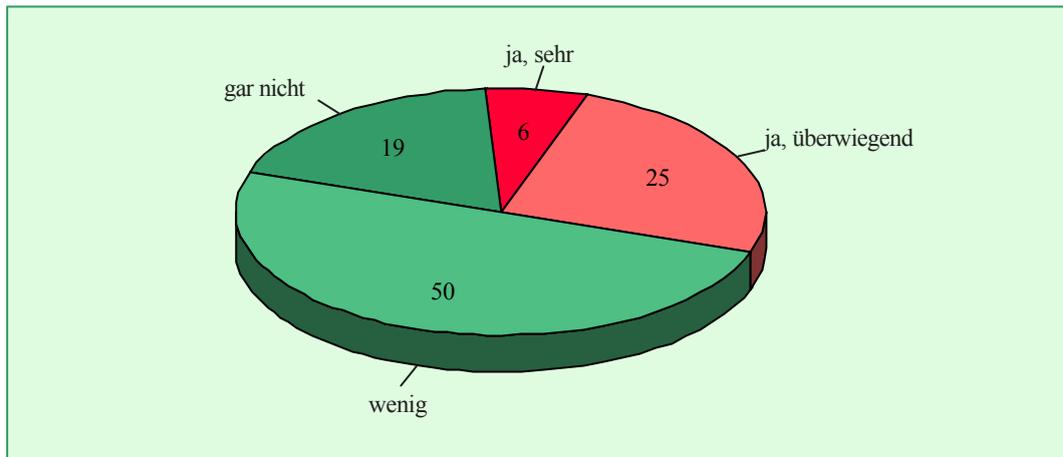
Vom "Magdeburger Bündnis für Familie" hat mehr als ein Drittel der befragten Familien schon gehört. Unter ihnen finden sich deutlich mehr Frauen als Männer (41 % gegenüber 29 %) und Familien mit zwei und mehr Kindern. Neben dem Kenntnisgrad ist es interessant zu wissen, ob sich die Befragten eine Mitarbeit in diesem Bündnis vorstellen können. Für 15 % ist eine Mitarbeit vorstellbar, unter bestimmten Bedingungen wären 31 % dazu bereit, darunter finden sich anteilig stärker die unter 30-Jährigen und allein Erziehende.

Mit einer Zusatzfrage wurden die Befragten gebeten, die "bestimmten Bedingungen" für eine Mitarbeit in der Initiative zu nennen. Aus den schriftlichen Bemerkungen lässt sich ablesen, dass insbesondere verfügbare Zeit ein Problem darstellt, aber auch Aufwandsentschädigungen und der Sinn der Initiative thematisiert wurden. Die wichtigen Aussagen sind nachfolgend aufgeführt:

- Zeitfaktor: Zeit haben, Zeitmangel, Familie darf nicht zu kurz kommen, nicht täglich, bei mehr Freizeit und weniger Arbeitszeit
- Aufwandsentschädigung: ausreichend Geld, auf Basis 1-Euro-Job, Geld für Bus oder Bahn
- themengebundene Mitarbeit: nur bei Interesse an einem bestimmten Thema, z.B. Sport- und Kinderbetreuung, Seniorenbetreuung
- Sinn- und Nützlichkeitsaspekt: es muss Sinn haben, dass aus Theorie - Praxis wird, es muss gut organisiert sein, Konzepte müssen klar sein, es muss Greifbares herauskommen
- bei Eintritt ins Rentenalter kann man sich eine Mitarbeit vorstellen

Können Magdeburger Familien an der Gestaltung von familienfreundlichen Lebensverhältnissen ausreichend mitwirken? Diese Frage tangiert wichtige Aspekte einer Zivilgesellschaft und der Teilhabe der Menschen an der Gesellschaft. 6 % der Magdeburger Familien schätzen ihre Gestaltungsmöglichkeit hoch ein, ein Viertel kann überwiegend mitwirken, 50 % meinen, nur wenig ausrichten zu können, und 19 % sehen keine Möglichkeit. In der Stadt Mainz wurde eine ähnliche Frage gestellt, danach wirken 40 % an der Gestaltung familienfreundlicher Lebensverhältnisse mit, 60 % sehen eher wenig bis keine Möglichkeiten. In Magdeburg beträgt dieses Verhältnis 30 zu 70, es vertreten also hier mehr Bürgerinnen und Bürger die Meinung, nur wenige Mitwirkungsmöglichkeiten zu haben.

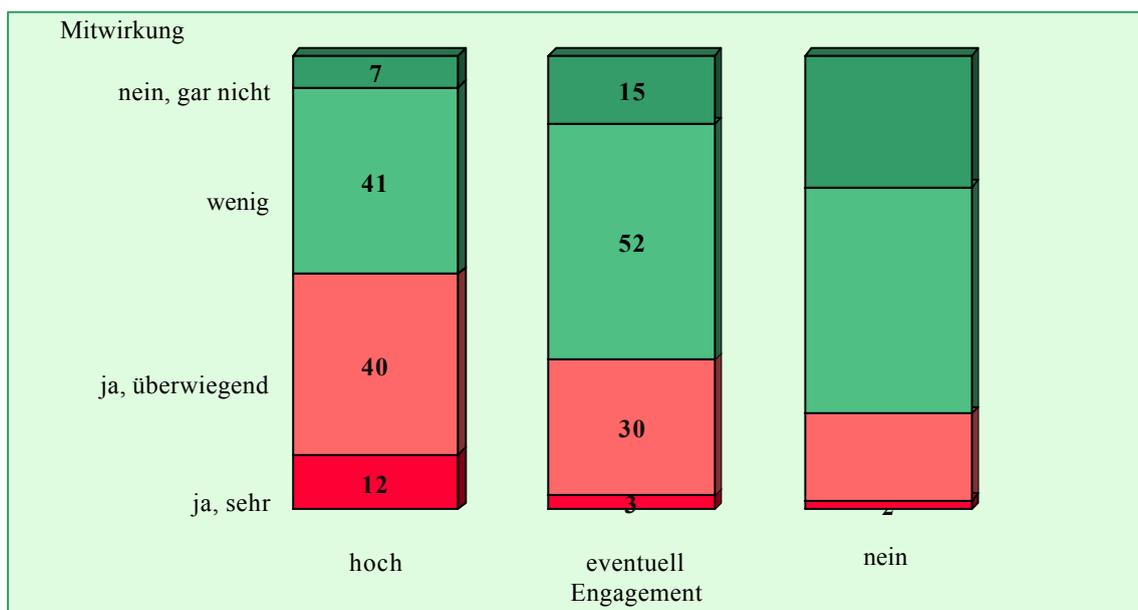
Abbildung 15: Mitwirken an der Gestaltung von familienfreundlichen Lebensverhältnissen - Magdeburg 2007 - in Prozent -



Datenbasis: sfz/magdeburg 2007

Zwischen dem Engagement, in einer Initiative mitzuarbeiten, und der Einschätzung zu den Mitwirkungsmöglichkeiten besteht ein enger (statistisch signifikanter) Zusammenhang. Sicherlich ist derjenige, der sich stark engagiert, auch von seinen Gestaltungsmöglichkeiten überzeugt. Das Wissen und das Gefühl, mit dem persönlichen Einbringen etwas "im Kleinen mitzugestalten", ist für die Gewinnung von Mitstreitern und für eine erfolgreiche Arbeit in einer Initiative oder einem Verein, wie es das "Magdeburger Bündnis für Familie" darstellt, von großer Bedeutung.

Abbildung 16: Engagement und Mitwirkung bei der Gestaltung familienfreundlicher Lebensverhältnisse - Magdeburg 2007 - in Prozent -



Datenbasis: sfz/magdeburg 2007

#### 4 Handlungsempfehlungen

In der Befragung wurden die Magdeburger Familien gebeten, den ihrer Meinung nach vorrangigen Handlungsbedarf für eine familienfreundliche Stadt zu benennen. An erster Stelle steht die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, den 60 % als "sehr dringend" erachten. Ein familienfreundliches Wohnumfeld steht an zweiter Stelle (39 %), gefolgt von der Kinderbetreuung (37 %).

Reihenfolge des Handlungsbedarfs:

- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- familienfreundliches Umfeld
- Kinderbetreuung
- Gesundheitsfürsorge
- Beratungs- und Bildungsangebote
- Infrastruktur

Unterschiede im Handlungsbedarf nach der Familienstruktur haben sich interessanterweise nicht gezeigt. Somit haben alle Magdeburger Familien gleiche Vorstellungen von dem, was für eine familienfreundliche Stadt weiterhin getan werden müsste. Dieser Befund deckt sich mit den Ergebnissen der Mainzer Befragung 2004 und zeigt, dass der Wunsch nach Vereinbarkeit von Beruf und Familie ein gesamtdeutsches Phänomen ist.

Aus der Magdeburger Familienbefragung 2007 und aus den Diskussionsrunden während des 1. Magdeburger Familiengipfels am 30. September 2007 zeigen sich folgende Schwerpunkte der Handlungsbedarfe der gesellschaftlichen Akteure der Stadt Magdeburg:

1. Schaffung von neuen Möglichkeiten bürgerschaftlichen Engagements für Familien verschiedener sozialer Schichten. Es sollte mehr niedrigschwellige Angebote in direkter Wohnortnähe geben, sowohl als Information der Familien als auch zur Kommunikation mit ihnen, damit Familien auch bei scheinbar kleinen Dingen des Alltags ihre Wünsche äußern, selbst Verantwortung tragen und aktiv sein können. Solche Orte sind z.B. Einkaufszentren, Spielplätze, Kitas und Schulen.
  - a. Um die differenzierten Bedürfnisse von Familien und den Akteuren des öffentlichen Lebens besser zu koppeln, eignen sich Familienkonferenzen. Sie sollten als Kommunikationszentren zur guten Tradition werden.

2. Stärkere Beachtung der differenzierten Bedürfnisse von Familien durch die gesellschaftlichen Akteure, beginnend bei den Politikern, über die Stadtverwaltung bis hin zu den Freien Trägern. Dazu gehören vor allem sozial schwache Familien, allein erziehende Eltern und Familien mit behinderten Kindern. Sie fühlen sich oft ausgegrenzt und unverstanden, sei es aus finanziellen Engpässen oder auch "nur" aus Unbedachtheit, barrierefreie Zugänge zu ermöglichen.
3. "Probleme mit den Augen von Kindern betrachten" - das war eine häufig geäußerte Forderung an alle Erwachsenen. Dabei geht es um Kenntnis der Rechte der Kinder und ihre Umsetzung bei der weiteren Ausgestaltung Magdeburgs als familienfreundliche Stadt. Das heißt sowohl mehr Öffentlichkeit, mehr Information und breite Diskussion über die Rechte der Kinder und das heißt auch konkrete Einbeziehung der Kinder in Entscheidungen. Dazu wäre eine gesonderte Befragung von Kindern und Jugendlichen in Magdeburg wünschenswert.
4. Zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie müssten weitere Anstrengungen unternommen werden: Schaffung von mehr Arbeitsplätzen, flexiblere Arbeitszeiten im Interesse der Familie und flexible Kinderbetreuungszeiten. In diesem Sinne ist es notwendig, dass die Wirtschaft im "Magdeburger Bündnis für Familie" einen gewichtigen Platz einnimmt und für diese Probleme Öffentlichkeit und Rahmenbedingungen schafft.
5. Auf Grund der hohen Arbeitslosigkeit von Eltern, die in der Regel mit Kinderarmut und Ausgrenzung von Kindern einhergeht, sollten die gesellschaftlichen Akteure Magdeburgs mehr differenzierte Angebote an Sport, Kultur und Bildung für Familien mit niedrigem Einkommen ermöglichen, z.B. ein Nothilfefonds für Kinder, die am Mittagessen in Kita und Schule nicht teilnehmen dürfen, weil deren Eltern kein Essengeld bezahlen (können). Auch differenzierte familiengerechte Eintrittspreise und Fahrpreise sollten stärker geprüft werden. Das ist ein möglicher Weg, um das durchaus vorhandene Aktivitätspotenzial auch solcher Familie besser zu nutzen.

## Literaturverzeichnis

Berufstätigkeit von Müttern bleibt kontrovers, in: Informationen Soziale Indikatoren, Ausgabe 38, Juni 2007, S. 1-5

Dokumentation der 2. Mainzer Familienkonferenz vom 6. November 2004 im Rathaus der Stadt Mainz, S. 31

Elternbefragung zur Qualität der Kinderbetreuung in der LHS Magdeburg 2007, Auswertungsbericht, Hrsg.: Landeshauptstadt Magdeburg - Der Oberbürgermeister - Jugendamt, 39090 Magdeburg 2007, S. 10

Familienatlas 2007: Standortbestimmung, Potenziale, Handlungsfelder, Hrsg.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin 2007, S. 31

Freiwilligensurvey 2004: Ergebnisse und Trends für Sachsen-Anhalt, Eine Länderstudie im Auftrag der Landeszentrale für politische Bildung

[http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/fileadmin/Elementbibliothek/Bibliothek\\_Engagiert/Downloads/Dokumente/Freiwilligensurvey-Sachsen-Anhaltakt.pdf](http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/fileadmin/Elementbibliothek/Bibliothek_Engagiert/Downloads/Dokumente/Freiwilligensurvey-Sachsen-Anhaltakt.pdf), gefunden 12.11.2007

Haupt, H., Liebscher, R.: Perspektiven der älteren Generation in Sachsen-Anhalt bis zum Jahr 2020, Studie im Auftrag des Ministeriums für Gesundheit und Soziales Sachsen-Anhalt, 2007

Magdeburg - sozial, Forschungsprojekt "Gesundheit als integrierendes Leitziel in der Konzeption und Erprobung eines regionalen Berichtssystems nachhaltiger Entwicklung", Beschreibung der sozialen Lage, Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung 2005 - Band 3, Herausgegeben von der Stabsstelle für Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung der Landeshauptstadt Magdeburg, 2005

Sachsen-Anhalt-Monitor 2007, Politische Einstellungen zwischen Gegenwart und Vergangenheit, Autoren: Ossip Fürnberg, Everhard Holtmann, Tobias Jaeck, Institut für Politikwissenschaft und Japanologie, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, S. 49

<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
Abbildung 1: Erwerbstätigkeit von Eltern in Magdeburg - Vergleich 2003 und 2007 -	5
Abbildung 2: Würden Sie sagen: Die Stadt Magdeburg ist kinderfreundlich? - in Prozent -	8
Abbildung 3: Infrastruktur und Sicherheitsgefühl im Wohngebiet - in Prozent -	11
Abbildung 4: Wie schätzen Sie die Betreuungsangebote in Ihrem unmittelbaren Wohnumfeld/Stadtteil ein? - in Prozent -	12
Abbildung 5: Nutzung der Freizeitangebote - Magdeburg 2007 - in Prozent –	13
Abbildung 6: Wie vereinbaren Sie persönlich Familie und Beruf? - Magdeburg 2007 - in Prozent -	15
Abbildung 7: Vereinbarkeitsprobleme - Wunsch nach Teilzeitarbeit (Antwort: "stimmt völlig") - Magdeburg 2007 - in Prozent -	16
Abbildung 8: Wer hilft bei Problemen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf? - Magdeburg 2007 - in Prozent -	16
Abbildung 9: Zufriedenheit mit der Kindereinrichtung bzw. dem Hort - Magdeburg 2007 - in Prozent -	19
Abbildung 10: Betreuungsbedarf für Kinder außerhalb der Öffnungszeiten von Kinderbetreuungseinrichtungen - Magdeburg 2007 - in Prozent -	19
Abbildung 11: Welche Beratungsangebote sind Ihnen bekannt bzw. haben Sie genutzt? - Magdeburg 2007 - in Prozent -	21
Abbildung 12: Zufriedenheit mit ärztlichen Versorgungs- und Pflegeeinrichtungen im Wohngebiet - Magdeburg 2007 - in Prozent -	24
Abbildung 13: Kenntnisgrad von Gesundheitsförderprojekten - Magdeburg 2007 - in Prozent -	24
Abbildung 14: Bereitschaft zur Mitarbeit in Initiativen - Magdeburg 2007 - in Prozent -	26
Abbildung 15: Mitwirken an der Gestaltung von familienfreundlichen Lebens- verhältnissen - Magdeburg 2007 - in Prozent -	28
Abbildung 16: Engagement und Mitwirkung bei der Gestaltung familienfreundlicher Lebensverhältnisse - Magdeburg 2007 - in Prozent -	28
Abbildung A1: Einrichtungen für Kinder und Jugendliche (Antwort: "ja ausreichend vorhanden")	36

<b>Tabellenverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
Tabelle 1: Bevölkerung der Stadt Magdeburg nach Stadtteilen 2006 und Verteilung der Stichprobe 2007	4
Tabelle 2: Ausgewählte sozialstrukturelle Merkmale der befragten Personen - Magdeburg 2007 -	5
Tabelle 3: Sind aus Ihrer Sicht die Ämter und Einrichtungen der Stadtverwaltung in Magdeburg auf Familienfreundlichkeit eingestellt? - in Prozent -	9
Tabelle 4: Erreichbarkeit von Kinderbetreuungseinrichtungen - Magdeburg 2007 - in Prozent -	20
Tabelle 5: Nutzung von Bildungsangeboten in den Familien - Magdeburg 2007 - in Prozent -	22
Tabelle A1: Bevölkerung der Stadt Magdeburg nach Stadtteilen 2006 und der Stichprobe 2007	34
Tabelle A2: Infrastruktur in den Stadtteilen von Magdeburg 2007 - in Prozent -	34
Tabelle A3: Sicherheit in den Einrichtungen - Magdeburg 2007 - in Prozent -	35
Tabelle A4: Betreuungsangebote in den Stadtteilen von Magdeburg 2007 - in Prozent -	35
Tabelle A5: War es schwierig, einen Kinderbetreuungsplatz zu erhalten? - Magdeburg 2007 - in Prozent -	37
Tabelle A6: Zufriedenheit über die Versorgung von Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen in den Magdeburger Stadtteilen 2007 - in Prozent -	37

## 5 Anhang

### 5.1 Tabellen und Grafiken

Tabelle A1: Bevölkerung der Stadt Magdeburg nach Stadtteilen 2006 und der Stichprobe 2007

Stadtteil	Gesamt		Stichprobe Familienberatung 2007	
	Anzahl	in Prozent	Anzahl	in Prozent
Nord	44.869	20	126	15
Mitte	43.824	19	136	12
West	21.517	9	100	25
Süd	70.886	31	204	23
Süd-Ost	48.470	21	191	23
ohne Angabe	125	0	70	9
Gesamt	229.691	100	827	100

Datenbasis: sfz/magdeburg 2007

Tabelle A2: Infrastruktur in den Stadtteilen von Magdeburg 2007 - in Prozent -

Einrichtungen/Infrastruktur	Antwort: ja ausreichend				
	Nord	Mitte	West	Süd	Süd-Ost
für Kinder und Jugendliche					
Spielplätze	36	38	45	47	27
Kindertagesstätten	53	54	62	52	64
Jugendfreizeiteinrichtungen	20	32	32	16	13
soziale Einrichtungen/Kommunikation					
Seniorentreffs	50	51	53	32	44
Restaurants	41	60	16	54	32
Öffentlicher Nahverkehr	75	81	82	77	79
Einkaufszentren	76	75	68	78	57
Treffpunkt für Anwohner	19	23	22	23	19
Stadtwege					
Grünanlagen	49	70	67	59	58
Radwege	44	66	60	44	52
Fußgängerwege	74	82	83	83	84

Datenbasis: sfz/magdeburg 2007

Tabelle A3: Sicherheit in den Einrichtungen - Magdeburg 2007 - in Prozent -

Einrichtungen/Infrastruktur	Antwort: ja sicher				
	Nord	Mitte	West	Süd	Süd-Ost
für Kinder und Jugendliche					
Spielplätze	46	60	48	63	49
Kindertagesstätten	56	81	73	72	78
Jugendfreizeiteinrichtungen	34	43	39	32	21
soziale Einrichtungen/Kommunikation					
Seniorentreffs	43	45	36	36	40
Restaurants	56	88	63	74	64
Öffentlicher Nahverkehr	52	74	58	67	60
Einkaufszentren	67	90	82	77	79
Treffpunkt für Anwohner	37	47	35	33	27
Stadtwege					
Grünanlagen	43	63	53	52	54
Radwege	44	62	57	50	61
Fußgängerwege	63	77	75	71	70

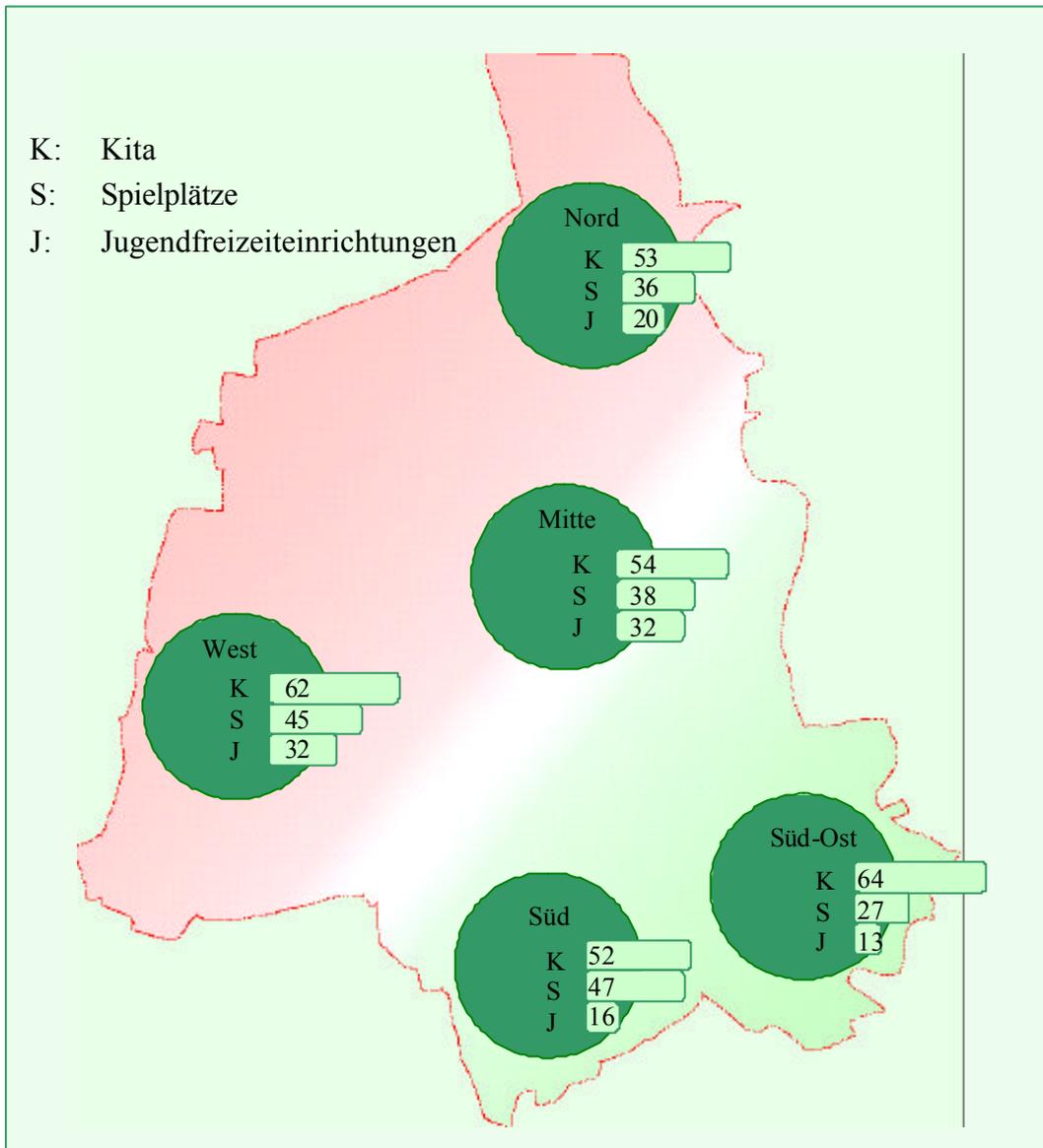
Datenbasis: sfz/magdeburg 2007

Tabelle A4: Betreuungsangebote in den Stadtteilen von Magdeburg 2007  
- in Prozent -

Betreuungsangebote	Antwort: sind ausreichend				
	Nord	Mitte	West	Süd	Süd-Ost
für Kinder bis 3 Jahre	30	36	36	30	40
für Kinder von 3 bis 6 Jahren	35	45	45	38	48
für Schulkinder	31	28	34	39	34
für Jugendliche	13	6	17	8	8
für Senioren	32	23	21	16	28

Datenbasis: sfz/magdeburg 2007

Abbildung A1: Einrichtungen für Kinder und Jugendliche  
(Antwort: "ja ausreichend vorhanden")



Datenbasis: sfz/magdeburg 2007

Tabelle A5: War es schwierig, einen Kinderbetreuungsplatz zu erhalten?  
- Magdeburg 2007 - in Prozent -

Erwerb/Familie/Wohnort:	Kinderbetreuung schwierig?			
	sehr einfach	einfach	schwer	sehr schwer
<b>Erwerbsstatus</b>				
erwerbstätig	15	48	29	8
arbeitslos	11	34	38	16
nicht erwerbstätig	9	47	31	13
<b>Familienstruktur</b>				
Single	8	31	50	11
allein erziehend	9	43	35	13
Familien 1 Kind	16	41	29	13
Familien 2 und mehr Kinder	16	46	28	10
<b>Wohnort</b>				
Nord	18	31	42	9
Mitte	12	40	38	11
West	9	61	24	7
Süd	11	37	32	21
Süd-Ost	17	47	28	7

Datenbasis: sfz/magdeburg 2007

Tabelle A6: Zufriedenheit über die Versorgung von Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen in den Magdeburger Stadtteilen 2007 - in Prozent -

Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen	Antwort: zufrieden				
	Nord	Mitte	West	Süd	Süd-Ost
Hausarzt/-ärztin	56	63	64	59	49
Zahnarzt/-ärztin	68	62	64	68	55
Kinderarzt/-ärztin	44	48	47	47	41
Senioren/Altenpflegeeinrichtungen	35	21	25	18	23
ambulante Pflegedienste	27	21	22	15	25

Datenbasis: sfz/magdeburg 2007

## 5.2 Anschreiben des Oberbürgermeisters von Magdeburg

Familien in Magdeburg

### Landeshauptstadt Magdeburg Der Oberbürgermeister



Liebe Eltern und Familien,

Familienfreundlichkeit in Magdeburg zu fördern, ist ein Grundanliegen der Stadtverwaltung. Deshalb haben wir gemeinsam mit Unternehmen, Verbänden und Institutionen 2004 das "Magdeburger Bündnis für Familie" ins Leben gerufen. Die Bündnispartner setzen sich mit ihren Aktivitäten und ihrem Engagement für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen und Familien in unserer Stadt ein.

Bei seiner künftigen Arbeit möchte das Bündnis noch stärker die Wünsche von Familien und ihre konkreten Lebenssituationen berücksichtigen. Dazu benötigen wir Ihre Meinungen, Anregungen und Hinweise. Nur wenn wir Ihre Bedürfnisse kennen, können wir unsere Angebote optimieren.

Deshalb hat das "Magdeburger Bündnis für Familie" das Sozialwissenschaftliche Forschungszentrum Berlin-Brandenburg e.V. mir der beiliegenden Befragung beauftragt.

Ich bitte Sie, sich dafür einige Minuten Zeit zu nehmen und den Fragebogen auszufüllen. Ihre Angaben sind für die Mitstreiter des Familienbündnisses eine qualifizierte Basis, um die Familienfreundlichkeit in unserer Stadt weiter zu verbessern. Bitte geben Sie den ausgefüllten Fragebogen bis zum 30. August 2007 dort ab, wo Sie ihn erhalten haben, oder am Empfang im Alten Rathaus, Alter Markt 6. Selbstverständlich erfolgt die Erhebung anonym.

Die Ergebnisse der Befragung wollen wir mit Ihnen gemeinsam am 30. September 2007 auf dem Magdeburger Familiengipfel in der Festung Mark auswerten. Dazu möchte ich Sie bereits heute herzlich einladen.

Für Rückfragen oder weitere Auskünfte steht Ihnen das von der Kinderbeauftragten Katrin Thäger geleitete Koordinationsteam des Familienbündnisses unter der Rufnummer 5 40 28 57 gern zur Verfügung. Selbstverständlich können Sie auch eine E-Mail an die Adresse [info@familien-in-magdeburg.de](mailto:info@familien-in-magdeburg.de) schicken oder persönlich das Büro im Alten Rathaus, Zimmer 051, aufsuchen.

Ich bedanke mich für Ihre Teilnahme an der Befragung und würde mich freuen, Sie beim Magdeburger Familiengipfel begrüßen zu können.

Dr. Lutz Trümper  
Oberbürgermeister der  
Landeshauptstadt Magdeburg



## 5.3 Fragebogen

Basis sind 827 Fragebögen, alle Angaben in Prozent

Beginnen möchten wir mit einigen Fragen zu Ihrem Wohnumfeld.

1. Leben Sie gern in Magdeburg?

ja 93      nein 7

2. Sind in Ihrem Wohngebiet folgende Plätze und Einrichtungen vorhanden?

	ja, ausreichend	es könnten mehr sein	nicht vorhanden
Spielplätze	37	50	13
Grünanlagen	60	35	5
Radwege	52	38	10
Fußgängerwege	81	16	3
Kindertagesstätten	57	38	5
Jugendfreizeiteinrichtungen	19	51	30
Seniorentreffs	44	36	20
Cafés, Restaurants	42	43	15
Öffentlicher Nahverkehr	79	20	2
Einkaufszentren	71	24	6
Treffpunkte für Anwohner	21	39	40

- 2a) Fühlen Sie sich dort sicher?  
Bitte hier unten ankreuzen.

	ja, sicher	nein	ich weiß nicht
	53	24	23
	53	26	21
	54	29	17
	70	19	11
	72	7	21
	32	16	51
	40	7	53
	70	7	23
	62	21	17
	79	8	13
	35	12	53

3. Nutzen Sie folgende Freizeitangebote?

	oft	manchmal	gar nicht
Sportstätten	16	44	40
Bibliotheken	15	32	53
Kino	10	66	24
Theater	6	38	56
Museen	7	57	35
Kleinkunst, Galerien, Lesungen	3	27	70
Straßenfeste im Wohngebiet	28	51	21
Familienfeste	37	45	18
Großveranstaltungen in der Stadt	30	56	14
weitere kulturelle Angebote	12	57	39
Bildungseinrichtungen (z. B. Volkshochschule)	5	28	67

- 3a) Wenn Sie die Angebote selten nutzen, was sind Ihre Gründe?

	kein Interesse	nicht in der Nähe	zu hohe Eintritts- preise
	26	34	40
	40	46	15
	11	28	62
	34	21	45
	32	39	29
	57	23	21
	47	27	26
	38	35	27
	25	31	44
	37	29	33
	56	24	20

4. Welche Beratungsangebote sind Ihnen bekannt bzw. haben Sie genutzt?

	ja, habe ich genutzt	kenne ich, aber nicht genutzt	kenne ich nicht
Erziehungsberatung	11	71	18
Bildungsberatung	15	62	22
Ernährungsberatung	12	74	14
Familienberatung	13	77	10
Schuldnerberatung	11	78	10
Wohn- und Mietrechtsberatung	15	73	12
Selbsthilfegruppen	5	80	15
Alkohol-/Suchtberatung	3	82	15
Gesundheitsberatung	15	75	13
Schwangerschaftsberatung	42	51	7
Berufsberatung	43	51	6

5. Welche Beratungsangebote für Sie und Ihre Familie vermissen Sie? Bitte aufschreiben:

offene Fragen – siehe spezielle Auswertungsliste .....

6. Werden in Ihrer Familie Bildungsangebote genutzt?

Angebote für ...	nutze ich	mein Partner/ Partnerin	meine Kinder	Eltern/ Großeltern
Familienbildung	8	2	2	1
künstlerische/musische Bildung	9	3	14	2
Sport	24	12	28	5
Lernhilfen/Nachhilfe	5	5	8	0
Diskussionskreise mit Eltern	9	2	1	1
Sprachkurse	10	3	7	2

weitere Bildungsangebote: .....

7. Wie zufrieden sind Sie mit der Versorgung im Wohngebiet durch

	zufrieden	teilweise zufrieden	unzufrieden	trifft nicht zu
Hausarzt	58	23	14	5
Zahnarzt	63	19	12	6
Kinderarzt	46	17	21	17
Senioren- und Altenpflegeeinrichtungen	24	15	10	51
ambulante Pflegedienste	22	15	9	54

8. Sind Ihnen die nachfolgenden Gesundheitsförderungsprojekte bekannt? (Bitte alles Zutreffende ankreuzen!)

„Toben ist schlau. Bildung durch Bewegung“	12
„Gesunde Büchse für schlaue Füchse“	11
„Sicher starten im Kindergarten“	13
Audit „Gesunde Kita“	15
„Kneipp Kindertagesstätten“	23
Projekt „Trinkbrunnen“	10

Selbsthilfegruppen oder anderes: Bitte aufschreiben: .....

9. In letzter Zeit wird über eine stärkere Unterstützung von Familien diskutiert. Einige Fragen dazu. Wie vereinbaren Sie persönlich Familie und Beruf?

	stimmt völlig	stimmt eher	stimmt eher nicht	stimmt nicht
Meine Erwerbstätigkeit (außer Haus) und mein Familienleben habe ich gut im Griff.	46	37	12	6
Ich würde gern Teilzeit arbeiten, um mehr Zeit für die Familie zu haben.	31	23	17	29
Ich stehe ständig unter Zeitnot, meine Familie kommt dabei zu kurz.	21	22	29	29
Mein Arbeitgeber beteiligt sich an den Kinderbetreuungskosten.	4	2	8	86
Das Problem betrifft mich nicht.	31	8	7	53
Mein Partner/in kümmert sich genauso um die Betreuung der Kinder wie ich.	45	19	11	25
Durch die Möglichkeit zur Tele-/Heimarbeit klappt es ganz gut mit der Vereinbarkeit	9	7	9	75

10. Wenn Sie Probleme bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie haben, wer hilft Ihnen dann?
- |                              |    |             |    |          |    |
|------------------------------|----|-------------|----|----------|----|
| mein Mann/meine Frau         | 45 | Nachbarn    | 38 | Kollegen | 30 |
| Großeltern / Schwiegereltern | 13 | Vereine     | 3  | niemand  | 6  |
| Freunde                      | 8  | Arbeitgeber | 12 |          |    |
11. Wenn während eines Gespräches in Ihrem Familien- oder Freundeskreis über Kinder gesprochen wird, würden Sie – wenn Sie danach gefragt werden – den anderen zu Kindern raten?
- |    |    |      |    |                        |    |
|----|----|------|----|------------------------|----|
| ja | 50 | nein | 14 | da halte ich mich raus | 36 |
|----|----|------|----|------------------------|----|
12. Sind Familien mit Kindern gegenüber Kinderlosen in unserer Gesellschaft benachteiligt?
- |    |    |      |    |                |    |
|----|----|------|----|----------------|----|
| ja | 60 | nein | 18 | ich weiß nicht | 22 |
|----|----|------|----|----------------|----|
13. Ist aus Ihrer Sicht die Stadt Magdeburg als kinderfreundlich zu bezeichnen?
- |    |   |             |    |         |    |      |    |
|----|---|-------------|----|---------|----|------|----|
| ja | 7 | überwiegend | 43 | weniger | 33 | nein | 17 |
|----|---|-------------|----|---------|----|------|----|
- Würden Sie sagen: Es gibt in Magdeburg...
- |   |    |      |                |
|---|----|------|----------------|
|   | ja | nein | ich weiß nicht |
| ausreichende Betreuungsmöglichkeiten für Kinder                   | 41 | 39   | 20             |
| vielfältige Angebote für Jugendliche                              | 12 | 58   | 30             |
| hohe Qualitätsstandards in der Betreuung von Kindern              | 31 | 34   | 34             |
| unterschiedliche pädagogische Konzepte in den Kindereinrichtungen | 60 | 13   | 27             |
| bezahlbaren Wohnraum für Familien                                 | 43 | 35   | 22             |
| gute innerstädtische Erholungsmöglichkeiten                       | 47 | 36   | 17             |
| insgesamt eine kinderfreundliche Atmosphäre                       | 31 | 47   | 22             |
14. Wie schätzen Sie folgende Betreuungsangebote in Ihrem unmittelbaren Wohnumfeld/Stadtteil ein?
- |                            |                  |                   |                |
|----------------------------|------------------|-------------------|----------------|
| Betreuungsangebote für ... | sind ausreichend | nicht ausreichend | weiß ich nicht |
| Kinder bis 3 Jahre         | 35               | 41                | 23             |
| Kinder von 3 bis 6 Jahren  | 43               | 35                | 22             |
| Schulkinder                | 34               | 39                | 27             |
| Jugendliche                | 9                | 57                | 33             |
| Senioren                   | 23               | 24                | 52             |
15. Benötigen Sie für Ihre Kinder Betreuung vor bzw. nach der Zeit, die Ihr Kind in einer Kindertagesstätte verbringt?
- |                        |    |
|------------------------|----|
| ja, täglich            | 13 |
| 1- bis 2-mal die Woche | 9  |
| häufig am Wochenende   | 3  |
| ab und zu              | 26 |
| nein                   | 49 |
16. Wie einfach oder schwer war es, einen Kinderbetreuungsplatz zu erhalten?
- |              |    |         |    |        |    |             |    |
|--------------|----|---------|----|--------|----|-------------|----|
| sehr einfach | 13 | einfach | 42 | schwer | 32 | sehr schwer | 12 |
|--------------|----|---------|----|--------|----|-------------|----|
17. Wie zufrieden sind Sie mit der Kindereinrichtung dem Hort, die Ihr(e) Kind(er) besucht/en in Bezug auf ...
- |   |                |           |                   |             |
|---|----------------|-----------|-------------------|-------------|
|   | sehr zufrieden | zufrieden | weniger zufrieden | unzufrieden |
| Erreichbarkeit                            | 49             | 39        | 9                 | 3           |
| Ausstattung der Einrichtung               | 34             | 43        | 17                | 6           |
| Essenversorgung                           | 31             | 49        | 15                | 6           |
| Betreuungsumfang (Anzahl Stunden)         | 32             | 45        | 16                | 7           |
| zeitliche Flexibilität der Öffnungszeiten | 25             | 42        | 24                | 9           |
| Beziehung der BetreuerInnen zu Ihrem Kind | 49             | 41        | 8                 | 2           |
| Tagesgestaltung / Tagesablauf             | 38             | 50        | 10                | 2           |
| Konzepte der Einrichtung                  | 36             | 48        | 13                | 4           |

18. Wie erreichen Sie die Kinderbetreuungseinrichtung, die Schule, den Hort?

	zu Fuß	mit Bus/Bahn	mit PKW	mit dem Fahrrad
Kita/Tagesmutter	44	17	34	6
Schule	49	24	19	8
Hort	55	17	22	5
Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen	41	23	26	10

19. Unternehmen Sie in diesem Jahr eine Urlaubsreise mit der Familie?

ja, mit der ganzen Familie	35
ja, mit Kind(ern) und Eltern/Großeltern	4
ja, mit Kind(ern), jedoch ohne meinen Partner/in	1
nein, ich reise allein	3
nein, es fehlt das Geld	57
nein, wir haben keine Zeit	5

20. Lebt in Ihrem Haushalt ein pflegebedürftiger Angehöriger? ja 4 nein 96

Wenn ja, wie groß ist Ihr Zeitaufwand für die Betreuung pflegebedürftiger Familienmitglieder?

Bitte Stunden pro Tag eintragen:

Benötigen Sie während Ihrer Arbeitszeit Unterstützung für die Betreuung Ihrer Eltern oder Großeltern?

ja 7 nein 93

21. Helfen Sie anderen Personen außerhalb Ihres Haushalts, indem Sie kleine Gefälligkeiten erledigen?

Helfen Sie beim/bei ...

	anderen Familienmitgliedern	Freunden	Nachbarn/Bekanntem
Einkaufen und Besorgungen	31	11	16
kleineren Arbeiten im Haushalt	25	9	9
der Betreuung/Pflege von Kindern	10	17	7
der Betreuung/Pflege von Kranken	8	3	2
der Betreuung/Pflege älterer Menschen	10	2	5
anderem, z.B. bei der Renovierung, beim Umzug	34	37	18

22. Wie stark interessieren Sie sich für das öffentliche Leben in Magdeburg?

stark 33 mäßig 49 wenig 12 gar nicht 6

23. Könnten Sie sich vorstellen, in einer Initiative ehrenamtlich mitzuarbeiten, die sich folgenden Aufgaben/Themen stellt?

	tue ich	ja	eventuell	nein
Kindergarten und Schule	16	28	28	29
soziale, gemeinnützige Dienste	12	19	26	43
Jugendarbeit	5	16	29	50
Sport- und Freizeitgestaltung	12	17	30	41
Umwelt- und Tierschutz	3	18	27	52
Familieninteressen	5	24	35	36
Bürgerinitiativen	6	13	29	52

24. Haben Sie schon vom „Magdeburger Bündnis für Familie“ gehört?

ja 37 nein 63

25. Könnten Sie sich vorstellen, in einer solchen Initiative mitzuarbeiten?

ja 15 ja, unter bestimmten Bedingungen 31 nein 53

Wenn Sie mit „ja, unter bestimmten Bedingungen“ geantwortet haben, welche wären das?

Bitte aufschreiben: .....

26. Sind aus Ihrer Sicht die Ämter und Einrichtungen der Stadtverwaltung in Magdeburg auf Familienfreundlichkeit eingestellt?

Familienfreundlichkeit in Bezug auf...	ja	eher ja	eher nein	nein
Öffnungszeiten	15	32	37	15
Wartezeiten	7	21	47	25
Beschäftigungsmöglichkeiten für Kinder	5	18	52	25
Barrierefreiheit/behindertengerecht	9	35	42	14
Wickel- und Stillräume	7	21	48	24

27. Bitte kreuzen Sie an, wo Sie selbst Familienfreundlichkeit bei einem Ihrer letzten Besuche erlebt haben.

	Öffnungszeiten	Wartezeiten	Spielecke	Barrierefreiheit	Still- und Wickelräume
Agentur für Arbeit	11	8	9	5	3
Sozial- und Wohnungsamt	6	5	3	2	1
Bürgerbüros	23	15	4	7	1
Polizei	8	5	1	2	1
Jugendamt/Sozialzentren	7	7	8	3	2
Gesundheitsamt	5	5	3	3	2
Rathaus	4	2	1	2	1
JobCenter/ARGE	10	7	13	4	4

Bei anderen Einrichtungen der Stadt: .....

28. Was müsste getan werden, um Magdeburg **noch** familienfreundlicher zu gestalten?

.....

29. Wo besteht Ihrer Meinung nach vorrangig Handlungsbedarf?

Bitte notieren Sie eine 1 für „sehr dringend“, eine 5 für „gar nicht dringend“, dazwischen können Sie Abstufungen vornehmen. „1“ Sehr dringend

Vereinbarkeit von Familie und Beruf	60
Kinderbetreuung	37
familienfreundliches Wohnumfeld	39
Infrastruktur	22
Beratungs- und Bildungsangebote	25
Gesundheitsfürsorge	34

30. Können Sie bei der Gestaltung von familienfreundlichen Lebensverhältnissen ausreichend mitwirken?

ja, sehr 6      ja, überwiegend 25      wenig 50      nein, gar nicht 19

Zum Schluss bitten wir Sie noch um einige Angaben zu Ihrer Person.

31. Sind Sie eine **Frau:** 75      ein **Mann:** 25

32. In welchem Jahr sind Sie geboren? **19.....**      Median: 1970, durchschnittliches Alter : 37 Jahre

33. Welcher Nationalität gehören Sie an? 99 % Deutsch, 1Pers. Ungarn, 1 Pers. Malaysia .....

34. Sind Sie...      35. Mit wem leben Sie im Haushalt zusammen ?

verheiratet	45	Ehepartner/in	38
ledig	23	Lebenspartner/in	17
verwitwet	4	Kinder	56
geschieden	14	Enkelkinder	1
in Lebensgemeinschaft	14	Eltern	2
		Großeltern	1

36. Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt – Sie eingeschlossen? 1=13%, 2=23%, 3=32%, 4=22%, 5 u.m.=9%

37. Wie viele Kinder in Ihrem Haushalt sind noch nicht wirtschaftlich selbstständig? 1=53 %, 2=35 %, 3=9%, 4=2%

38. Eine Frage zu Ihrer Erwerbstätigkeit und – wenn es zutrifft– Ihres(r) Partners(in).

Sind Sie...	befragte Person	Partner/in
erwerbstätig		
in Vollzeit	37	64
in Teilzeit	14	8
arbeitslos		
ich beziehe Arbeitslosengeld I	1	2
ich beziehe Arbeitslosengeld II / Grundsicherung	40	18
nicht erwerbstätig		
Schüler(in), Auszubildender(in), Student(in)	2	1
Rentner, Hausfrau/-mann	6	6

39. Welche berufliche Qualifikation besitzen Sie (Bitte die höchste Qualifikation angeben)

	befragte Person	Partner/in
abgeschlossene Berufsausbildung/Facharbeiterausbildung	62	62
Fachhoch-/Hochschul-/Universitätsabschluss	30	33
keine abgeschlossene Berufsausbildung/Qualifikation	8	5

40. In welchem Stadtteil wohnen bzw. arbeiten Sie?

	Wohnort	Arbeitsort
Nord: (Kannenstieg, Neue Neustadt, Neustädter Feld, Neustädter See, Rothensee)	17	14
Mitte: (Alte Neustadt, Altstadt, Berliner Chaussee, Brückfeld, Carcau, Pechau, Werder)	18	34
West: (Alt Olvenstedt, Neu Olvenstedt, Nordwest)	13	10
Süd: (Diesdorf, Lemsdorf, Ottersleben, Stadtffeld Ost, Stadtffeld West, Sudenburg)	27	17
Süd-Ost: (Beyendorf-Sohlen, Buckau, Fermersleben, Hopfengarten, Leipziger Straße, Reform, Salbke, Westerhüsen)	25	24

### Vielen herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit

#### Erklärung zum Datenschutz

Das Sozialwissenschaftliche Forschungszentrum Berlin-Brandenburg e.V. arbeitet auf der Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen zum Datenschutz.

Die Beantwortung der Fragen ist freiwillig und erfolgt anonym, d. h., schreiben Sie bitte keinen Namen auf den Fragebogen. Die Ergebnisse der Befragung werden rechenstechnisch so bearbeitet, dass niemand aus den Ergebnissen erkennen kann, von wem die Angaben sind. Die Daten sind Unbefugten nicht zugänglich.

Für Fragen oder Zweifel zu dieser Befragung können Sie sich bei uns jederzeit informieren.

SFZ Berlin-Brandenburg e. V.	Tel:	(030) 28 30 55 60
Köpenicker Str. 125	nach 17:00 Uhr:	(0178) 6 73 77 94
10179 Berlin	Email:	post@sfz-ev.de
	Internet:	www.sfz-ev.de

Berlin, im Juli 2007

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Reinhard Liebscher  
Geschäftsleitung



# **Tagesdokumentation**

## **1. Magdeburger Familiengipfel**

**30.09.2007**



## 1. Ausgangssituation

Der 1. Magdeburger Familiengipfel beruht auf dem Beschluss Nr. 739-25(IV)05 des Stadtrates der Stadt Magdeburg vom 5. Dezember 2005. Der Beschluss lautet:

„1. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, eine moderierte Familienkonferenz in Magdeburg zu veranstalten.

Im Vorfeld der Konferenz wird eine Internetseite bzw. ein Forum geschaltet (z.B. [www.Familie-in-Magdeburg.de](http://www.Familie-in-Magdeburg.de)), wo Interessierte ihre Anregungen und Wünsche zur Magdeburger Familienpolitik zum Ausdruck bringen können. Parallel werden die existierenden Familienstammtische u.a. in die Vorbereitung eingebunden.

2. Die Vorbereitung und Durchführung der Familienkonferenz wird wissenschaftlich begleitet ...<sup>1</sup>.

Das Projekt wurde vom Land Sachsen-Anhalt gefördert.

Infolge der 2007 erlassenen Haushaltsauflagen des Landes gegenüber der Landeshauptstadt erfolgte eine sehr späte Öffnung des Haushaltes erst im Mai 2007. Daraus ergab sich folgende zeitliche Abfolge:

- Antrag vom 13.04.07 an das Ministerium für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt;
- Antrag auf vorzeitigen Maßnahmebeginn vom 03.05.07;
- Bescheid über die Bewilligung des vorzeitigen Maßnahmebeginns vom 09.05.07;
- Zuwendungsbescheid vom 29.05.07.

Erst nach Vorlage der erlassenen Bescheide war aufgrund der bestehenden haushaltsrechtlichen Richtlinien eine Angebotseinholung über die wissenschaftliche Begleitung der Familienkonferenz möglich. Den Zuschlag erhielt das Sozialwissenschaftliche Forschungszentrum Berlin-Brandenburg e.V.

Als Sponsoren des Familiengipfels konnten die Stadtparkasse Magdeburg, die Stadtwerke Magdeburg, das Alexmenü sowie die Gänsefurther Schlossquelle gewonnen werden.

---

<sup>1</sup> Landeshauptstadt Magdeburg, Der Oberbürgermeister, Niederschrift Sitzung - SR/025(IV)/05 Magdeburg, 13.12.05.

## 2. Zielstellungen



Der gesellschaftliche Auftrag für die Magdeburger Familienkonferenz bündelt darin, Chancen und Möglichkeiten für eine Verbesserung der Lebenssituation von Familien aufzuzeigen. Dieses Anliegen wird von Familien als auch von Akteuren und Bündnispartnern auf lokaler Ebene gemeinsam getragen, um eine familienfreundliche Entwicklung in allen Bereichen der Stadt Magdeburg zu initiieren.

Daraus ergaben sich als schwerpunktmäßige Zielstellungen:

- Familien sollen angeregt werden,
  - sich gemeinsam für eine familienfreundliche Stadt einzusetzen,
  - sich in die familienfreundliche Entwicklung ihrer Stadtteile einzubringen und
  - als „Experten“ des täglichen Familiendaseins neue Denkanstöße zu geben.
- Aufzeigen von Möglichkeiten der Begleitung und Beratung von Familien, die über das fest abgegrenzte Maß der Angebote öffentlicher Ämter hinausgehen.
- Konsequenter Ausbau der Familienfreundlichkeit für eine attraktive und wirtschaftlich vitale Stadt Magdeburg, d.h. für die Familien abrechenbare Umsetzung der gewonnenen Ergebnisse aus der Konferenz (z.B. durch entsprechende Stadtratsbeschlüsse).
- Wissenschaftliche Begleitung und Analyse der Familienkonferenz in der Vorbereitungs-, Durchführungs- und Evaluierungsphase.

Im Vorfeld der Familienkonferenz wurden Meinungen von Familien der Stadt Magdeburg eingeholt. Zum einen mittels der Einrichtung eines Internetforums, das Familien und interessierten Bürgern eine Möglichkeit eröffnete, sich über familienrelevante Lebensbedingungen auszutauschen. Zum anderen wurde eine schriftliche Befragung von Familien durchgeführt, um eine größere Anzahl dieser Zielgruppe anzusprechen.



Die Kernbereiche der aktuellen Familienpolitik, die in der Befragung im Fokus standen, konzentrierten sich auf:

- Familie und Beruf
- Familie und Wohnumfeld
- Familie und Bildung
- Familie und Gesundheit

Zum eigentlichen Familiengipfel am 30.09.2007 wurden Familien, Bündnispartner, Multiplikatoren, Vertreter aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft eingeladen, um zu aktuellen Problemen, die die Familien in Magdeburg bewegen, und damit auch zu den Ergebnissen, die sich aus der Befragung ergeben haben, ins Gespräch zu kommen.

Der Familiengipfel fand im Kleinen Gewölbesaal der Festung Mark statt und schloss die Nutzung der angrenzenden Wehrgänge und des Innenhofes für Rahmenaktionen ein.

In einer lockeren und ungezwungenen Atmosphäre wurden den Teilnehmern in cocktailstyle Form Gesprächsinseln angeboten, wo mit Unterstützung eines Moderators Persönlichkeiten aus Politik, Verwaltung, Sport, Kultur und Unternehmen sich den Fragen der Bürger zu den herauskristallisierten Themen der Studie stellten.

Die Ergebnisse des Gedankenaustausches und der auf der Basis der Befragung erarbeiteten Studie werden als Grundlage für weitere Handlungsschritte des „Magdeburger Bündnisses für Familie“ dienen und einen der Ausgangspunkte der Diskussion zur Entwicklung familienpolitischer Leitlinien für die Stadt Magdeburg bilden.

### 3. Der Familiengipfel



Das "Magdeburger Bündnis für Familie" hat das Areal des Familiengipfels ideal ausgewählt mit viel Platz für Kinder zum Spielen, verwinkelten Ecken zum Unterhalten, zum Erfahrungsaustausch, einfach zum Reden, trafen sich Magdeburger Familien und Verantwortliche der Stadt, Politikerinnen und Politiker, Freie Träger und Wohlfahrtsverbände, um darüber zu diskutieren, wie ihre Stadt noch familienfreundlicher werden kann.

Dass sie es bereits ist, bestätigt der Familienatlas des Bundesfamilienministeriums,<sup>2</sup> nach dem Magdeburg hinsichtlich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie auf dem 7. Platz liegt.

Das ist ein tolles Ergebnis und hängt ganz offensichtlich mit der guten Betreuungssituation der Kinder zusammen.

Die TOP 25-Kreise Vereinbarkeit von Familie und Beruf	
1	Schwerin, Landeshauptstadt
2	Gera, Stadt
3	Jena, Stadt
4	Greifswald, Hansestadt
5	Neubrandenburg, Stadt
6	Rostock, Hansestadt
7	Magdeburg, Landeshauptstadt
8	Cottbus, Stadt

Eine schriftliche Befragung Magdeburger Familien, die vom "Magdeburger Bündnis für Familie" beim Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrum Berlin-Brandenburg e.V. in Auftrag gegeben wurde und deren Ergebnisse in der Studie „Familien in Magdeburg - Ergebnisse der Familienbefragung 2007“ ausführlicher vorgestellt werden, bestätigte, dass zumindest die Hälfte der befragten Familien Magdeburg für familienfreundlich hält. Ist nun das Glas halb voll oder halbleer? Was wünschen sich Magdeburger Familien in ihrer Stadt? Wo gibt es Ressourcen oder Informationsdefizite? Viele Familien wollten die Gelegenheit nutzen, um eigene Probleme und Sorgen anzusprechen.

Das "Magdeburger Bündnis für Familie" vertritt keine enge, nur auf die Kernfamilie ausgerichtete Sicht. Familie wird gesehen vom Neugeborenen, über Kinder und Jugendliche, die Eltern bis hin zu den Großeltern. Jede Generation leistet einen ganz eigenen Beitrag zum Gelingen des Unternehmens Familie, und das zeigte sich im bunten Bild der Familien, die an diesem Tag kamen.

<sup>2</sup> [www.prognos.com/familienatlas](http://www.prognos.com/familienatlas)

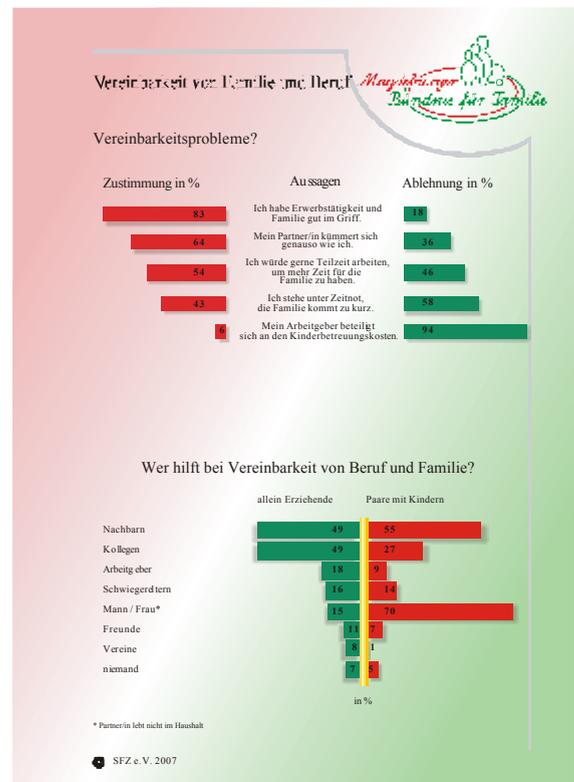
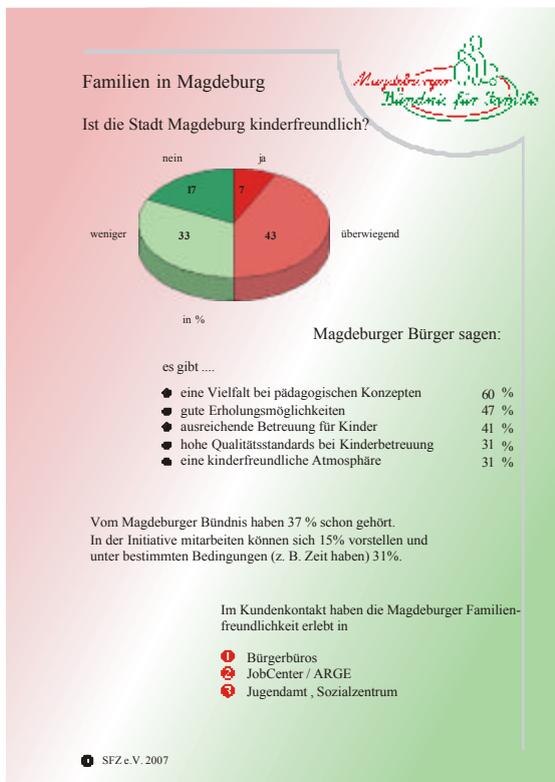


Die Kinderbeauftragte der Stadt Magdeburg, Frau Katrin Thäger, begrüßte alle Teilnehmer herzlich. Die offizielle Eröffnung übernahmen der Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg, Herr Dr. Lutz Trümper, sowie Herr Werner Theisen, Referatsleiter im Ministerium für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt.

Anschließend stellte Frau Heidrun Schmidtke vom Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrum Berlin-Brandenburg e.V. erste Ergebnisse einer repräsentativen Befragung zur Familienfreundlichkeit der Stadt Magdeburg vor.<sup>3</sup> Dabei wurde deutlich: in Magdeburg wird viel für Familien getan. Das "Magdeburger Bündnis für Familie" hat bereits über zwei Jahre gute Erfahrungen bei der Vernetzung familienpolitischer Aktivitäten.

### Präsentationstafeln mit ersten Ergebnissen der empirischen Befragung „Familien in Magdeburg“ auf dem Familiengipfel

Tafeln 1 und 2



<sup>3</sup> Vgl. Studie: Familien in Magdeburg – Ergebnisse der Familienbefragung 2007

### Familie und Wohnumfeld in Magdeburg

93% der befragten Familien leben gern in Magdeburg

Im Wohnumfeld sind

ausreichend vorhanden	zu wenig vorhanden
<ul style="list-style-type: none"> <li>● Fußgängerwege</li> <li>● öffentlicher Nahverkehr</li> <li>● Einkaufszentren</li> <li>● Grünanlagen</li> <li>● Kindertagesstätten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Treffpunkte für Anwohner</li> <li>● Jugendfreizeiteinrichtungen</li> <li>● Seniorentreffs</li> <li>● Spielplätze</li> <li>● Cafés, Restaurants</li> </ul>

Die Mehrheit fühlt sich im Wohngebiet sicher!

Betreuungsangebote im Wohnumfeld / Stadtteil

ausreichend in %	sind für	nicht ausreichend in %
35	Kinder bis 3 Jahre	41
40	Kinder von 3 bis 6 Jahren	35
34	Schulkinder	39
19	Jugendliche	57
21	Senioren	24

Oft genutzte Freizeitangebote sind:

- Familienfeste
- Großveranstaltungen
- Straßenfeste im Wohngebiet
- Sportstätten
- Bibliotheken

Wegen zu hoher Eintrittspreise werden selten genutzt:

- Kino
- Theater

© SFZ e.V. 2007

### Familie und Gesundheit

Familien mit Kindern kennen folgende Gesundheitsförderprojekte

● "Kneipp Kindertagesstätten"	29%
● Audit "Gesunde Kinder"	20%
● "Sicher starten im Kindergarten"	15%
● "Toben ist schlau! Bildung durch Bewegung"	15%
● "Gesunde Büchse für schlaue Füchse"	15%
● "Trinkbrunnen"	11%

Zufriedenheit mit der ärztlichen Versorgung in %

Zahnarzt/Zahnärztin	63
Hausarzt/Hausärztin	58
Kinderarzt/Kinderärztin	46

15% nutzen Gesundheitsberatung und 12% Ernährungsberatung

Gesundheitsprävention durch Sport

Wer nutzt Sportangebote?

Befragte Person in %	24
Partner/in	12
Kinder	28
Großeltern	5

© SFZ e.V. 2007

### Was tun, um Magdeburg noch familienfreundlicher zu gestalten?

Mitwirkungsmöglichkeiten sind ausreichend ... in %

ja, sehr	6
ja, überwiegend	25
wenig	50
gar nicht	19

Originaltöne aus der Bürgerbefragung

- “Eintrittspreise senken für Kino, Freibäder, Zoo, Musikschule, Theater.”
- “Die Dinge (Einrichtungen) mit Augen eines Kindes betrachten.”
- “Öffnungszeiten der Kita, Ämter und Behörden flexibler gestalten.”
- “Freundliche Beamte in die erste Reihe bei Behörden.”
- “Die ganze Gesellschaft müsste familienfreundlicher werden.”

Reihenfolge des vorrangigen Handlungsbedarfs

- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- familienfreundliches Umfeld
- Kinderbetreuung
- Gesundheitsfürsorge
- Beratungs- und Bildungsangebote

© SFZ e.V. 2007

Auf vier **Themeninseln** wurde zugehört, diskutiert, informiert, argumentiert, gestritten und von Neuem nachgedacht und nach Erfolg versprechenden Lösungen gesucht:



### **Themeninsel I Familie & Beruf (Moderator: Dr. Ingo Gottschalk)**

Die Forderungen, die die Familien zu diesem Problemkreis sowohl im Fragebogen wie in der Diskussion kundtaten, richteten sich in erster Linie auf die Verbesserung des Arbeitsmarktes: Kernforderung ist die Schaffung von Arbeitsplätzen.

Das wundert nicht, haben sich doch viele Eltern, die Arbeitslosengeld II beziehen, an der Befragung beteiligt. Familien fordern nicht Erwerbsarbeit um jeden Preis, sondern Erwerbsarbeit, von der eine Familie leben kann, sowie familienfreundliche Arbeitszeiten, das heißt, mehr flexible Arbeitszeiten für Eltern mit jüngeren Kindern und mehr Teilzeitangebote für Väter.

Nur auf der Basis einer Teilhabe am Erwerbsleben lassen sich Probleme der Vereinbarkeit von Beruf und Familie artikulieren. In diesem Sinne wurde eine Abschaffung der Hartz-Gesetze durch die Eltern gefordert, jede Familie will die Chance haben, sich eigenes Einkommen zu erarbeiten.

Eine weitere Forderung richtete sich an Betriebe, Eltern im Elternurlaub in die Organisation betrieblicher Abläufe stärker einzubeziehen, nicht nur bei Betriebsfesten und bei möglichen Arbeitsplatzvertretungen, sondern auch bei der Organisation von betrieblicher Weiterbildung.

Mehr Ausbildungsplätze für Jugendliche kamen zur Sprache, eine wichtige Forderung, um künftig ein Familienleben für junge Menschen in Magdeburg zu ermöglichen.

Der zweite Komplex der Forderungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie drehte sich dann um Fragen der Kinderbetreuung, die dem geforderten Engagement der Eltern auf dem Arbeitsmarkt wie den Anforderungen der Arbeitgeber Rechnung tragen und eine gute Qualität für die Betreuung der Kinder sichern.



Solche Forderungen sind:

- Flexible Gestaltung der Kita-Öffnungszeiten nach 18.00 Uhr sowie in den frühen Morgenstunden je nach Bedarf,
- mehr Angebote für Kleinkinder mit deren Eltern
- Ganztagsbetreuung für alle Kinder, also auch für Kinder arbeitsloser Eltern,
- Kinderbetreuung im Jobcenter und
- Senkung der Gebühren für die Kita-Betreuung.

Besonders den Bedürfnissen allein erziehender Eltern müsste bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie stärker Rechnung getragen werden. Das betrifft den Arbeitsmarkt und die Unterstützung bei flexibler Kinderbetreuung.

Weiterhin wünschen sich Eltern, dass sich für eine bessere Erreichbarkeit die Öffnungszeiten von Ämtern stärker an der Arbeitszeit der Eltern orientieren.

stimmt sind, dass Teilzeit anders auf die Geschlechter verteilt wird, also nicht vorrangig Sache von Frauen ist, dass Familien mit Arbeitslosengeld II-Bezug kostenloser Eintritt bei Kultur- und Sportveranstaltungen ermöglicht wird, dass Eltern in Elternzeit sowohl von ihren Betrieben, aber auch in den Kitas mehr Angebote nutzen können und Arbeitgeber die Kinderbetreuung stärker finanziell unterstützen.

## **Themeninsel II Familie & Wohnumfeld (Moderatoren: Marina Wölk, Thorsten Giefers)**

Zur Verbesserung des Wohnumfeldes für Familien wurden viele Probleme angesprochen:

Viele Familien wünschen sich, bei Entscheidungen stärker einbezogen zu werden, sie signalisieren ihre Bereitschaft, bei der Gestaltung ihres Wohnumfeldes bis hin zu Investitionsentscheidungen mitzubestimmen und aktiv mitzuwirken.

Kinder und Jugendliche sollten stärker einbezogen werden und die Chance haben, ihre Räume selbst zu gestalten.

Familien an der Themeninsel wünschten sich, in sinnvollen Möglichkeiten aktiv zu werden, damit Familien, die sich sonst wenig im Kiez beteiligen, Einfluss nehmen können, z.B. wie ein neuer Spielplatz gestaltet werden könnte. All das setzt aber voraus, dass Familien über Veränderungen in ihrem Wohnumfeld informiert werden.



In diesem Zusammenhang wünschten sich Eltern die Eröffnung eines Elternzentrums und mehr Spielplätze (in alten Wohngebieten) mit Angeboten für Familien. Das sind alles Ideen, auf unkomplizierte Weise als Eltern und Großeltern mit ihren Kindern mit anderen Familien in Kontakt zu kommen. Kinder mit Behinderungen müssen ebenfalls die Chance haben, Spielplätze zu nutzen.

Auch auf dieser Themeninsel wurde die öffentliche Kinderbetreuung in Magdeburg angesprochen. Der hohe Versorgungsgrad, den Magdeburg zweifellos hat, werde jedoch durch zum Teil weite Entfernungen zwischen Wohnort und Kita in seiner Wirkung eingeschränkt. Ebenso wünschten sich Eltern flexiblere Öffnungszeiten der Kitas entsprechend ihren Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt und die Bereitschaft von Erzieherinnen, leicht kranke Kinder nicht sofort nach Hause zu schicken.

Viele Familien thematisierten ihr Sicherheitsbedürfnis im Wohnumfeld, sowohl was die Spielplätze betrifft als auch mehr Sicherheit auf den Straßen: sichere Radwege, von diesen räumlich getrennte Fußwege und mehr Ampeln und Fußgängerüberwege, damit Kinder und Alte die Straßen sicher überqueren können. Viele wünschen sich mehr verkehrsberuhigte Zonen und Spielstraßen.

Zur Sicherheit im Wohnumfeld wurde ebenfalls an die Politik appelliert, das Gesetz über Kampfhundehaltung (Leinenzwang und Maulkorb) durchzusetzen sowie endlich etwas gegen Hundekot zu tun, vor allem auf Spielplätzen, wie auf den Straßen überhaupt.

Viele Familien wünschen sich ein Rauchverbot vor Schulen, Kindergärten und vor Hauseingängen, um ihre Kinder zu schützen.

Zum Wohnumfeld gehört ebenfalls der Nahverkehr. Vor allem Familien mit geringem Einkommen wünschen sich billigere Familientickets, MVB-Fahrscheine für Jugendliche bis zum Alter von 14 Jahren und eine Verbesserung des Nahverkehrs.

Grundschüler dürften nicht so weite Wege zur Schule haben, und 30 Kinder in einer Klasse sind einfach zu viele. Weitere barrierefreie Haltestellen wurden gefordert.

Notwendige Schulsanierungen wurden von einzelnen Eltern angesprochen. Zur familienfreundlichen Wohnumwelt gehören Still- und Wickelräume in einem freundlichen Umfeld und eine bessere Ausschilderung dieser Räume.

### **Themeninsel III Familie & Bildung/Betreuung (Moderatorin: Ramona Stirtzel)**



An dieser Themeninsel wurde von der Hochschule Magdeburg-Stendal das Spielhaus im Elbauenpark vorgestellt. Dieses Projekt wird von Studenten wissenschaftlich begleitet. Es ist ein Spielparadies für Kinder. Das Projekt Spielhaus setzt den Gedanken der Partizipation der Kinder um im Unterschied zur Angebotspädagogik: Kinder kommen in Gruppen mit Erzieherinnen oder mit ihrer Familie in das Spielhaus, erkunden das Haus und sagen dann, was sie im Spielhaus tun wollen. Kreativität und selbstbestimmtes Handeln der Kinder sind gefragt und gar nicht so einfach umzusetzen, weil Kinder eher gewohnt sind, Anforderungen gerecht zu werden. Alle Eltern lauschten an dieser Themeninsel interessiert dieser Projektvorstellung und vielleicht ahnten manche, dass da ein Konzept probiert wird, das ganz nah an ihren Träumen von Eigenverantwortung und Engagement liegt. Dabei wurde über die Aktivierung traditioneller Spiele wie Hopse, Murmeln, selbst Bauen gesprochen, Dinge, die auch bei vielen jungen Eltern in Vergessenheit geraten sind.

Viele Wünsche der Eltern zur besseren Bildung und Betreuung ihrer Kinder wurden angesprochen: bei der Kita-Betreuung der Wunsch nach kostenloser Betreuung, ein Ganztagsplatz für alle Kinder, unabhängig von der Erwerbsarbeit und den Arbeitszeiten der Eltern, Kinderbetreuung im Jobcenter, längere Öffnungszeiten der Kitas und eine bessere Zusammenarbeit von Kita und Grundschule. Eltern bemängelten, dass ihre Kinder mit viel höherer Erwartungshaltung in die Schule gewechselt sind und sie sich nun dort leider langweilen.

Es müsste zur Normalität gehören, dass Fremdsprachen ab 1. Klasse angeboten werden, so wie in anderen Ländern. Es wurde mehr Projektarbeit im Unterschied zum Frontalunterricht angesprochen. Leistungsschwächere Kinder müssten stärker individuell gefördert werden. In diesem Zusammenhang fordern Eltern die Wahlfreiheit der Grundschule für ihre Kinder.

Wie auf allen Themeninseln wurden immer wieder die fehlenden finanziellen Voraussetzungen vieler Eltern angesprochen. Eltern wünschen sich, dass ihre Kinder kulturelle und sportliche Angebote der Stadt nutzen können: Senkung der Eintrittspreise für Theater, Kino, Freibäder, Zoo, Musikschule etc. Das ist vor allem für Familien mit mehreren Kindern wichtig, um deren Teilhabe am kulturellen Leben zu ermöglichen. Ähnlich wurden preiswerte kulturelle Möglichkeiten für Jugendliche angesprochen.

Eltern im Arbeitslosengeld II-Bezug fordern kostenloses Schulmaterial für ihre Kinder.

## Themeninsel IV Familie & Gesundheit (Moderator: Dr. Eike Hennig)



Diese Themeninsel wurde vor allem von Eltern aufgesucht, die sich über gesunde Ernährung zu Hause und in den Kindereinrichtungen informieren wollten, aber auch Eltern und Erzieherinnen wollten auf Probleme verweisen und Rat einholen.

Wiederum nahm die Finanzierung einer gesunden Lebensweise einen zentralen Stellenwert ein: es wurde bezahlbares Schulessen für alle Kinder gefordert und dass Eltern und Kinder Mitsprache haben bei der Auswahl des Essenanbieters.

Drei Erzieherinnen aus verschiedenen Kitas wünschten sich finanzielle Unterstützung, wenn Eltern kein Essengeld für ihre Kinder bezahlt haben. Die derzeitige unbefriedigende Regelung ist, dass diese Kinder in einen extra Raum gesetzt werden, während die anderen eine warme Mittagsmahlzeit erhalten. Es betrifft ca. 10 Prozent der Kinder in einer Einrichtung. Die Erzieherinnen wünschen sich für diese Kinder einen sog. Nothilfefonds.

Es fand Aufklärung über gesunde Lebensweise statt. Wie können Eltern unterstützt werden, die nicht mehr selbst kochen können, wie sie dafür interessieren, wie kann verhindert werden, dass Kinder durch fast food dick werden? Dabei wurde nach niedrigschwelligen Angeboten gesucht, eine Forderung, über die Ernährungsberatungsstellen sicher nachdenken. Es gab interessante Ideen und Anfragen, wie z.B., ob nicht Obst und Gemüse in Kitas mehr von Kleingärtnern gekauft werden könnten. Oder die Frage, wie Kinder mehr Bewegungsfreiheit erhalten können. Einige Eltern nutzten die Chance, eigene Ernährungstipps zu bekommen.

Hinsichtlich sportlicher Aktivitäten wünschten sich Mädchen mehr Förderung des Mädchenfußballs, sie wollen nicht unterschätzt werden.

Im gesamten Verlauf des Familiengipfels konnten sich Eltern, Kinder, Großeltern und andere Gäste an Informationsständen im Wehrgang einen Überblick verschaffen über die Vielfalt von familienbezogenen Angeboten oder im Innenhof der Festung selbst aktiv werden.



### **Informationsstände im Wehrgang**

Berlitz Sprachschule Magdeburg, Bürgerhaus Kannenstieg, Die Brücke - Magdeburg e.V., DIE LINKE, Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Magdeburg e.V., Interdisziplinäre Frühförderstelle "Mogli", Jugendamt der Landeshauptstadt Magdeburg, Magdeburger Stadtmission, MVB, Mehrgenerationenhaus - Nachbarschaftszentrum Neustädter Feld, SWM, Tiere helfen Menschen e.V., Verband der Gartenfreunde e.V., Zwergenwelt

### **Innenhof (Aktionsstände)**

Buntes Werkstattprojekt des Jugendamtes – Animationen und Bewegungsspiele, Deutscher Caritasverband e.V. - Bogenschießen, KiTa "Am Salbker See"- Basteleien, Schminken, Wettspiele, KiTa "Fliederhof"- Experimente und Bewegungslandschaft, Magdeburger Bündnis für Familie - Stoffbeuteldruck  
Stadtsparkasse Magdeburg - Torwandschießen

Für gute Stimmung sorgten die Bands „Jazz for Fun“ und „Elb-River-Swingers“ sowie „Mike der Zauberer“ und Gaukler. So bot sich den Familien neben den Diskussionsgruppen noch viel Gelegenheit zum gemeinsamen Feiern.

## **Resümee**

Die Ideen des Fragebogens waren anregend und wurden weiter an allen vier Themeninseln diskutiert.

### **I Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

- Förderung der Eltern im Elternurlaub. z.B. über ihre Einbindung in betriebliche Weiterbildung;
- Teilzeit für Männer ermöglichen und attraktiv ausgestalten;
- flexiblere Kinderbetreuungsmöglichkeiten entsprechend den sich flexibler gestaltenden Arbeitszeiten.

### **II Wohnumfeld und Freizeit**

- wohnortnahe Familienfreundlichkeit in den Stadtteilzentren gestalten;
- Nutzung des Stadtumbaus für die Familienfreundlichkeit, z.B. könnten nach Abriss mehr Grünanlagen, Spielplätze oder Begegnungsstätten errichtet werden;
- kostenlose Nutzung des Öffentlichen Nahverkehrs für Kinder bis 14 Jahre;
- Gewährleistung der Barrierefreiheit bei Bus und Bahn.

### **III Bildung und Betreuung**

- Koordinierung der Übergänge Kita -> Grundschule -> weiterführende Schulen;
- Einführung eines - fakultativen - Angebotes einer Fremdsprache ab 1. Klasse;
- Stärkung der Partizipation der Kinder;
- Aktivierung gruppenspezifischer traditioneller Spiele über die Kitas bzw. Horte.

### **IV Familie und Gesundheit**

- mehr Mitsprache der Familien beim Essenanbieter in den Schulen;
- keine Ausgrenzung von Kindern beim Essen, wenn Eltern nicht zahlen bzw. nicht zahlen können (u.U. über ARGE Geld abführen an die Kitas bzw. Horte).

## 4. Die Sicht von Familien



### Wunschbaum

Die Idee, mittels bunter Blätter Kinder zu animieren, ihre Wünsche zu äußern, nimmt schnell eine Eigendynamik an und veranlasst auch Erwachsene dieses Medium zu nutzen.

**11.00 Uhr:** Beginn des Familientages - Noch ist das Bäumchen fast im Winterschlaf.

Nach und nach entdecken immer mehr Kinder und Erwachsene den Baum und lassen ihn mit ihren Wünschen und Sehnsüchten bis zum späten Nachmittag hin aufblühen und wachsen.

### Was war zu lesen?

#### ▪ Familie

- Gesundheit für Eltern + Kinder
- Chancengleichheit für alle Kinder!
- Vorschulbildung Schulreform und Ganztagschulen
- Meine Träume sollen wahr werden
- Gesundheit für alle, auch ohne Geld und lange Wartezeiten
- Ein sorgenfreies Leben (auch in finanzieller Hinsicht)
- Viel Gesundheit und Glück
- Gesundheit und dass die Familie zusammenhält
- Ein Baby zu Weihnachten
- Geschenke zu Ostern, Weihnachten und zum Geburtstag
- Ein langes gesundes Leben
- Zufriedene, glückliche Kinder
- Dass Mama mit mir spielt
- Alle Kinder Magdeburgs behütet, geliebt und entsprechend ihren Bedürfnissen gefördert aufwachsen können
- Mehr glücklichere Kinder, die ihre Umgebung mitgestalten dürfen
- Meine Kinder sollen glückliche Erwachsene werden
- Mein Kind soll für immer zu mir kommen
- Alle sollen viel Glück haben
- Alle Familien sollen Glück, Zufriedenheit, Geborgenheit und keine Geldsorgen haben
- Alle sollen glücklich und zufrieden sein
- Glück in der Liebe und im Beruf
- Einen Bruder
- Familiencafes, Treffpunkte, Weiterbildungen
- Mehr Zeit für die Familie
- Alle Menschen, ob jung ob alt miteinander verstehen
- Meine Freunde sollen immer bei mir sein
- Gute Freunde
- Immer gute Freunde haben
- 6 Richtige mit Zusatzzahl
- Glück und Frieden für alle
- Keinen Krieg auf der Welt

▪ **Arbeit/Betreuung**

- Mama und Papa sollen Arbeit finden
- Die Kinderversorgung in Schulen und Kitas soll gesichert sein
- Allein erziehende Eltern sollten nicht benachteiligt werden bei der Berufswahl
- Flexible Betreuungszeiten für Kinder
- Eigene Freizeitmöglichkeiten unter einen Hut bringen können
- Jedes Kind sollte seinen Traumberuf bekommen
- Mein Papa soll nicht mehr so lange arbeiten müssen
- Mama soll Arbeit bekommen
- Weniger Arbeitslosigkeit und mehr Geld, damit man sich auch mal was leisten kann.
- Mehr Geld, weil meine Mama immer Nein sagt, wenn ich mir was kaufen will

▪ **Bildung/Schule**

- Ausbildungsplatz für Sohn
- Gut bestandene Prüfung für den Sohn
- Mehr Spaß am Lernen und echte Freundinnen
- Englisch lernen
- Viel Spaß in der Schule
- Gewalt und Kriminalität an den Schulen soll aufhören

▪ **Lebensstandard**

- Preise von alltäglichen Dingen, wie Milch, Brot und Eis sollen stabil bleiben, damit Kinder mit Freundinnen Eis essen gehen können und dies vom Taschengeld bezahlen können
- Familienfreundlichere Preise und Angebote
- Freie Fahrt für Kinder bis 14 Jahre bei der MVB
- Die Stadtpolitik sich noch viel mehr auf junge Familien einschwört
- Bürokratieabbau im Ehrenamt
- Es soll ein Sozialkaufhaus eröffnet werden

▪ **Sport**

- Aufstieg in 3. Liga
- Aufstieg für 1. FC Magdeburg
- Mehr Mädchenfußball, unterschätzt uns nicht

▪ **Nachbarschaftszentrum**

- Das Nachbarschaftszentrum soll lange erhalten bleiben
- Das Mehrgenerationenhaus, das es in Magdeburg gibt, und Nachbarschaftszentrum haben bewiesen, dass die Arbeit gut und richtig ist
- Es soll zusätzliche Mehrgenerationenhäuser geben

## 5. Öffentlichkeitsarbeit



Im Juli informierte die Pressestelle über die Einrichtung eines Internetportals des Magdeburger Bündnisses für Familie und den Beginn der schriftlichen Befragung.

Landeshauptstadt Magdeburg  
Der Oberbürgermeister  
Pressestelle  
Familienbündnis fragt Eltern:

19. Juli 2007

„Wie familienfreundlich ist Magdeburg?“

Seit heute ist das Magdeburger Bündnis für Familie auch im Internet. Am Vormittag gaben Sachsen-Anhalts Ministerin für Gesundheit und Soziales, Dr. Gerlinde Kuppe, und Magdeburgs Beigeordnete für Soziales, Jugend und Gesundheit Beate Bröcker die neue Homepage mit der Adresse [www.familien-in-magdeburg.de](http://www.familien-in-magdeburg.de) frei. Damit fiel auch der Startschuss für eine Umfrage unter Magdeburger Eltern: **Wie familienfreundlich ist die Stadt?**

Die Homepage unter [www.familien-in-magdeburg.de](http://www.familien-in-magdeburg.de) informiert über die Aktivitäten des „Magdeburger Bündnisses für Familie“ und dient außerdem als Kommunikationsplattform für die Familien der Landeshauptstadt. Das Forum unter [www.familien-in-magdeburg.de](http://www.familien-in-magdeburg.de) bietet die Rubriken

- Familie und Beruf
- Familie und Bildung/Betreuung
- Familie und Wohnumfeld sowie Familie und Gesundheit

Das Familienbündnis startet mit einer Online-Umfrage: „Über einen Zeitraum von sechs Wochen bieten wir Magdeburger Familien die Möglichkeit, ihre Ideen, Wünsche, aber auch kritischen Hinweise, zu familienrelevanten Themen in einem moderierten Forum zu äußern“, so Magdeburgs Beigeordnete für Soziales, Jugend und Gesundheit, Beate Bröcker.

„Da nicht alle Familien über einen Internetanschluss verfügen, verschicken wir darüber hinaus 5.000 Fragebögen in Einrichtungen - von der Kindertagesstätte über Beratungsstellen bis hin zu Familien- und Seniorenzentren - verteilen“, kündigt Beate Bröcker an.

Mit diesen Aktionen sollen Familien angeregt werden,

- sich gemeinsam für eine familienfreundliche Stadt einzusetzen,
- sich in die familienfreundliche Entwicklung ihrer Stadtteile einzubringen und
- als „Experten“ des täglichen Familiendaseins Denkanstöße für weitere familienpolitische Planungen und Vorhaben geben.

Die Beiträge aus dem Internetforum und die Ergebnisse der schriftlichen Befragung werden im Auftrag des „Magdeburger Bündnisses für Familie“ vom Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrum Berlin-Brandenburg ausgewertet und während des „1. Magdeburger Familiengipfels“ am 30. September in der Festung Mark öffentlich präsentiert.

Mit der Freischaltung des Internetforums beginnt offiziell die Vorbereitung der 1. Magdeburger Familienkonferenz im September, zu der alle interessierten Magdeburgerinnen und Magdeburger (Familien, Vertreter aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft) eingeladen sind.

Die Familienkonferenz wird finanziell gefördert durch das Ministerium für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt. Als Sponsoren konnten die Stadtparkasse Magdeburg, die Städtischen Werke Magdeburg sowie Alex-Menü gewonnen werden. Darüber hinaus unterstützt eine Projektgruppe mit Mitgliedern des „Magdeburger Bündnisses für Familie“ die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Konferenz.

Neben dem unmittelbaren Erfahrungsaustausch und der Vernetzung der Akteure soll die Konferenz als Grundlage für weitere Handlungsschritte des „Magdeburger Bündnisses für Familie“ dienen. Die Ergebnisse werden zur Umsetzung an die relevanten politischen Ausschüsse weitergegeben. Außerdem können die Ergebnisse als Ausgangspunkt für eine Diskussion zur Entwicklung familienpolitischer Leitlinien für die Stadt Magdeburg dienen.

### Hintergrund

Seit über zwei Jahren setzt sich das „Magdeburger Bündnis für Familie“ gemeinsam mit Vertretern der Verwaltung, der Politik, von Vereinen, Unternehmen und Institutionen für Kinder, Jugendliche und Familien in der Landeshauptstadt ein. Schwerpunkt der bisherigen zahlreichen Projekte und Aktivitäten war es, die Öffentlichkeit für das Thema „Familie“ zu sensibilisieren und den Magdeburger Familien Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten bei der Bewältigung ihrer Probleme aufzuzeigen.

Das angestrebte Ziel, Familien das Gefühl von Verständnis, Sicherheit und Wohlbefinden in ihrer Heimatstadt zu vermitteln, kann Abwanderung vorbeugen und dem demografischen Wandel entgegenwirken und dadurch die Attraktivität der Landeshauptstadt sowohl als Wirtschaftsstandort wie als Lebensort stärken.

Unmittelbar vor dem Familiengipfel erfolgte nochmals eine umfassende Presseinformation.



### **OB Dr. Lutz Trümper und Familienbündnis laden ein**

#### **I. Magdeburger Familiengipfel am Sonntag in der Festung Mark**

**Der kommende Sonntag steht ganz im Zeichen der Familie. Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper und das Magdeburger Bündnis für Familie laden Groß und Klein von 11.00 bis 18.00 Uhr zum I. Magdeburger Familiengipfel in die Festung Mark ein. Ziel ist der Informationsaustausch zwischen Familien und den Bündnispartnern aus Verwaltung, Wirtschaft und Vereinen. Die Familien erwartet auch ein buntes Rahmenprogramm mit Spiel, Spaß und Unterhaltung.**

"Die Stadtverwaltung und ihre Bündnispartner möchten noch stärker die Wünsche von Familien und ihre Lebenssituationen berücksichtigen", begründet Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper das Anliegen des Familiengipfels. "Dazu benötigen wir konkrete Meinungen, Anregungen und Hinweise aus den Familien. Ob es um das Wohnumfeld, Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder andere Belange geht - nur wenn die Bündnispartner die Wünsche und Bedürfnisse kennen, können sie ihre Angebote optimieren. Deshalb hoffe ich, möglichst viele Magdeburger Familien am Sonntag in der Festung Mark begrüßen zu können."

Der Oberbürgermeister eröffnet den I. Magdeburger Familiengipfel um 11.00 Uhr. Im Anschluss werden die Ergebnisse einer Befragung zur Familienfreundlichkeit in der Landeshauptstadt vorgestellt, die das Magdeburger Bündnis für Familie in Auftrag gegeben hatte. Sie sind auch die Basis für den unmittelbaren Austausch zu den vier Themenkomplexen "Beruf, "Bildung/Betreuung", "Wohnumfeld" und "Gesundheit". Dazu stehen in der Festung Mark vier so genannte Themeninseln zur Verfügung, auf denen zwischen 13.00 und 14.30 Uhr sowie zwischen 15.15 und 16.30 Uhr Magdeburger Familien ihre Vorschläge einbringen können und Gespräche mit kompetenten Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Vereinen möglich sind. Anschließend fasst die Beigeordnete für Soziales, Jugend und Gesundheit, Beate Bröcker, die Ergebnisse der Diskussionen zusammen und präsentiert Ausblicke für die Zukunft.

Eingebettet ist der I. Magdeburger Familiengipfel in ein attraktives Rahmenprogramm. Für Unterhaltung sorgen unter anderem die Bands "Jazz for Fun" und "Elb-River-Swingers" sowie "Mike der Zauberer" und Gaukler. Mit Aktionsständen dabei sind das Bunte-Werkstatt-Projekt des Jugendamtes, der Deutsche Caritasverband e.V., die Kindertageseinrichtungen "Am Salbker See" und "Fliederhof" sowie die Stadtparkasse Magdeburg.

An Informationsständen präsentieren sich außerdem die Bündnispartner Jugendamt, SWM Magdeburg, Magdeburger Verkehrsbetriebe (MVB), Magdeburger Stadtmission, die Partei Die Linke, der Ortsverband Magdeburg des Deutschen Kinderschutzbundes, die Interdisziplinäre Frühförderstelle "Mogli", das Nachbarschaftszentrum Neustädter Feld, die Berlitz Sprachschule Magdeburg, das Bürgerhaus Kannenstieg, der Verband der Gartenfreunde, die Vereine "Die Brücke" und "Tiere helfen Menschen" sowie das Magazin "Zwergenwelt".

Für das leibliche Wohl ist mit Gulaschkanone, Früchtebuffet sowie Kaffee und Kuchen zu familienfreundlichen Preisen gesorgt.

Der I. Magdeburger Familiengipfel geht auf einen Beschluss des Stadtrates zurück. Vorbereitung und Umsetzung hat das Magdeburger Bündnis für Familie übernommen. Unterstützt wird die Veranstaltung vom Ministerium für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt, den SWM, der Stadtparkasse Magdeburg, Alex-Menü und Gaensefurther.

Alle Magdeburger Familien sind zu der Veranstaltung in der Festung Mark herzlich eingeladen. Das vollständige Programm und weitere Informationen zum Magdeburger Bündnis für Familie sind im Internet unter [www.familien-in-magdeburg.de](http://www.familien-in-magdeburg.de) zu finden.

## Beim ersten Magdeburger Familiengipfel können Groß und Klein ihre Wünsche äußern

Magdeburg (nbo/pi). Der kommende Sonntag steht ganz im Zeichen der Familie. Oberbürgermeister Lutz Trümper und das Magdeburger Bündnis für Familie laden Groß und Klein von 11 bis 18 Uhr zum 1. Magdeburger Familiengipfel in die Festung Mark ein. Ziel ist der Informationsaustausch zwischen Familien und Verwaltung, Wirtschaft und Vereinen. Die Familien erwarten auch ein buntes Rahmenprogramm mit Spiel, Spaß und Unterhaltung.

„Die Stadtverwaltung und ihre Bündnispartner möchten noch stärker die Wünsche von

Familien und ihre Lebenssituationen berücksichtigen“, begründet Trümper das Anliegen des Gipfels. Dazu werden konkrete Meinungen, Anregungen und Hinweise aus den Familien benötigt. Ob es um das Wohnumfeld, Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder andere Belange geht – nur wenn die Wünsche bekannt sind, können Angebote optimiert werden.

Beim Familiengipfel werden die Ergebnisse einer Befragung zur Familienfreundlichkeit in der Landeshauptstadt vorgestellt. Zudem stehen vier so genannte

Themeninseln zur Verfügung, auf denen zwischen 13 und 14.30 Uhr sowie zwischen 15.15 und 16.30 Uhr Magdeburger Familien ihre Vorschläge einbringen können und Gespräche mit kompetenten Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Vereinen möglich sind. Anschließend fasst die Beigeordnete für Soziales, Beate Bröcker, die Ergebnisse der Diskussionen zusammen und präsentiert Ausblicke für die Zukunft.

Eingebettet ist der 1. Magdeburger Familiengipfel in ein Rahmenprogramm. Für Unterhaltung sorgen unter anderem dies Bands „Jazz for Fun“ und

„Elb-River-Swingers“ sowie „Mike der Zauberer“ und Gaukler. Mit Aktionsständen sind das Bunte-Werkstatt-Projekt des Jugendamtes, der Deutsche Caritasverband e.V., die Kindertageseinrichtungen „Am Salbker See“ und „Fliederhof“ sowie die Stadtparkasse Magdeburg vertreten. Außerdem warten Informationsstände von Einrichtungen und Vereine die Besucher.

Der 1. Magdeburger Familiengipfel geht auf einen Beschluss des Stadtrates zurück. Alle Magdeburger Familien sind zu der Veranstaltung in der Festung Mark herzlich eingeladen.

Magdeburger Sonntag 29./30. September 2007

### 1. Familiengipfel

## Familienfest in der Festung Mark

Magdeburg (eb/mm). Der morgige Sonntag steht ganz im Zeichen der Familie. Oberbürgermeister Lutz Trümper und das Magdeburger Bündnis für Familie laden Groß und Klein von 11 bis 18 Uhr zum 1. Magdeburger Familiengipfel in die Festung Mark ein. Ziel ist der Infoaustausch zwischen Familien und den Bündnispartnern aus Verwaltung, Wirtschaft und Vereinen. Die Familien erwarten auch ein buntes Rahmenprogramm mit Spiel, Spaß und Unterhaltung.

„Die Stadtverwaltung und ihre Bündnispartner möchten noch stärker die Wünsche von Familien und ihre Lebenssituationen berücksichtigen“, begründet OB Trümper das Anliegen des Familiengipfels. „Dazu benötigen wir konkrete Meinungen, Anregungen und Hinweise aus den Familien. Ob es um das Wohnumfeld, Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder andere Belange

geht – nur wenn die Bündnispartner die Wünsche und Bedürfnisse kennen, können sie ihre Angebote optimieren.“

Nach der Eröffnung werden die Ergebnisse einer Befragung zur Familienfreundlichkeit in der Landeshauptstadt vorgestellt, die das Magdeburger Bündnis für Familie in Auftrag gegeben hatte. Sie sind auch die Basis für den unmittelbaren Austausch zu den vier Themenkomplexen „Beruf“, „Bildung/Betreuung“, „Wohnumfeld“ und „Gesundheit“. Eingebettet ist der 1. Magdeburger Familiengipfel in ein attraktives Programm. Für Unterhaltung sorgen dies Bands „Jazz for Fun“ und „Elb-River-Swingers“ sowie „Mike der Zauberer“ und Gaukler.

Alle Magdeburger Familien sind zu der Veranstaltung eingeladen. Das vollständige Programm und Infos zum Magdeburger Bündnis für Familie sind gibt's unter [www.familien-in-magdeburg.de](http://www.familien-in-magdeburg.de).

1. Magdeburger Familiengipfel gestern in der Festung Mark

# Familien zeigen, wo es noch klemmt: Von Eintrittspreisen bis Behördenweg

Der gestrige Sonntag stand in der Festung Mark ganz im Zeichen der Familie. Von 11 bis 18 Uhr fand der 1. Magdeburger Familiengipfel statt. Es gab Informationen an Familien ebenso wie Gesprächsangebote. Veranstaltet wurde der Gipfel nach Stadtratsbeschluss, initiiert vom Bündnis für Familie.

Von Birgit Ahlert

**Altstadt.** Es prangte in großen Lettern von den Wänden, was sich nach Meinung von Magdeburger Familien in der Stadt ändern muss (O-Töne): Eintrittspreise für Kino, Theater, Freibäder, Zoo, Musikschule und Theater; die Freundlichkeit von Beamten in der 1. Reihe der Behörden; die Flexibilität der Öffnungszeiten von Kindertagesstätten, Ämtern und Behörden. Und es sollten Dinge/Einrichtungen aus Sicht des Kindes gesehen werden. In deutlicher Sprache wurde gestern öffentlich gemacht, was die Bewohner der Stadt denken. Denn diese Äußerungen stammen aus der Befragung zur Familienfreundlichkeit, die vom Bündnis für Familie in Auftrag gegeben worden ist. Heidrun Schmidtke vom Sozialwissenschaftlichen Zentrum Berlin-Brandenburg gab gestern erste Einblicke in die Ergebnisse der Befragung.

Gestellt worden waren Fragen wie: Leben Sie gern in Magdeburg? Wie kinderfreundlich ist die Stadt? Wie gut sind Familie und Beruf vereinbar?

827 der sechsstufigen Fragebögen sind ausgewertet worden. Beim Familiengipfel wurden erste Ergebnisse vorgetragen. Im Ergebnis halten u.a. 50 Prozent der Befragten die Stadt für familienfreundlich, was aber auch bedeutet, dass die andere Hälfte dies nicht so sieht.

So waren Yvonné Robra und Stefan Seidel mit ihren vier Kindern aus dem Norden der Stadt in die Festung gekommen, was an einem Sonntagvormittag mit den öffentlichen Verkehrsmitteln recht umständlich ist – noch dazu, wenn man vier Kinder hat, eins davon im Rollstuhl und die Jüngste im Kinderwagen. Den Aufwand war es ihnen wert, denn die Familie fand die Gelegenheit günstig, dass Vertreter von Politik, Vereinen und Verbänden einen Tag lang für Gespräche zur Verfügung standen. „Es ist sonst schwierig, eine konkrete Auskunft zu erhalten“, kritisiert die junge Mutter. Als ihr Sohn Benjamin einen Unfall hatte (seitdem ist er auf den Rollstuhl angewiesen), „fühlten wir uns völlig allein gelassen“. Auch



Kamen mit Fragen zum 1. Magdeburger Familiengipfel: Yvonné Robra und Stefan Seidel mit ihren Kindern Benjamin (10), Anna (7), Lorena Sue (5) und Justin (2). Sie reisten aus Nord mit Bus und Bahn an, an einem Sonntagvormittag recht aufwendig. Fotos (3): Uli Lücke



Straßenjongleur Mariannus von Hermannshagen unterhielt auf dem Hof die Kinder.



Familiengipfel für alle Generationen: Die zweijährige Mia-Marie mit Großvater Herbert Frost beim Geschicklichkeitsspiel. Im großen Saal wurden derweil Informationen für Eltern geboten..

bei der Frage nach einer Spezialschule für ihre Tochter sei es schwer, Informationen zu erhalten.

Nach Schätzungen der Veranstalter waren rund 400 Besucher in die Festung gekommen. An Info-Ständen gaben Vertreter u.a. von Jugendamt, Kinderschutzbund, der Stadtmission, vom Familienzentrum Die Brücke, von Fördereinrichtungen,

Vereinen und Verbänden Auskunft. Ebenso standen Politiker der Stadt Rede und Antwort. Schirmherr OB Lutz Trümper sprach zur Familienpolitik der Stadt, ebenso Sozialbegeordnete Beate Bröcker.

Nach Fachvorträgen waren an vier so genannte Themen-Inseln Gespräche möglich, unterteilt nach Familie/Bildung/Betreuung, Familie und Wohnumfeld,

Familie und Gesundheit, Familie und Beruf. Vertreter von Hochschule, Stadtrat, Jugendamt und Wirtschaft gaben Auskunft. Währenddessen gab es zahlreiche Unterhaltungsangebote für die jüngsten Besucher: vom Jongleur bis zu Spiel- und Bastelmöglichkeiten. Letztlich wurde Magdeburgs Kinderbeauftragter Katrin Thäger ein „Wunschbaum“ übergeben. Ge-

wünscht werden u.a. mehr und sauberere Spielplätze sowie Jugendfreizeitzentren. Auch das ein Anliegen des Tages, wie OB Lutz Trümper formulierte: „Wir wollen nicht nur vom Gipfel aus betrachten, wie weit wir gekommen sind, sondern auch sehen, wohin der Weg weiter führen soll.“ Richtungsweisende Anregungen dafür gab es beim Familiengipfel auf jeden Fall.

